

Schlesische Arbeiterzeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Bezirk Schlesien (Sektion der Kommunistischen Internationale)
Mit der Wochenschrift „Sichel und Hammer“ und den wöchentlich bzw. 14 tgl. erscheinenden Beilagen „Leibknecht“, „Die rote Sichel“, „Der Jungbrötchen“, „Die Genossen“

Anzeigenpreis: Die 4-spaltige Millimeterzeile ober deren Raum 10 Goldpfennig, Stellen- und Wohnungsangebote, Familiennachrichten, Vereins- und Versammlungsanzeigen 4 Goldpfennig. — Kleinanzeigen: Die Millimeterzeile 4-spaltig ober deren Raum im Text 30 Goldpfennig.

Dienstag, 13. Mai 1924

Verkaufspreis: Bei wöchentlich 8 maligem Erscheinen monatlich 2.—, Einzelheft 50 Pf. Einzelne durch Straßenhändler u. Kioske 10 Pf. Redaktion und Expedition Breslau, Teichbühl-Strasse 62. — Postfach 10303. — Breslau Nr. 310 69. — Fernsprecher: Breslau, Ring 8847.

Auf zur geschlossenen Gegenwehr!

Transport- und Bergarbeiter der Welt, übt Solidarität!

Die Bergarbeiter des Ruhrgebietes, Oberschlesiens und der sächsischen Steinkohlenreviere stehen im geschlossenen Kampf um die Siebenstundenschicht und um Lohnerhöhung. Auf den Schiedsspruch des Sozialdemokraten Mehlisch, der die verlängerte Arbeitszeit befahl, antworteten die Bergarbeiter mit der Ausfahrt nach sieben Stunden. Der Führer der Christen, Reichsarbeitsminister Brauns, erklärte den Schiedsspruch seines sozialdemokratischen Helfers für verbindlich. Die Unternehmer gingen zu Aussperrungen über und die Bergarbeiterschaft beantwortete die Generalaussperrung mit dem Generalstreik.

Der Kampf der Bergarbeiter ist von entscheidender Bedeutung für die Zukunft des gesamten deutschen Proletariats, für das Schicksal der Arbeiter Europas. Der größte Kampf den Deutschland je erlebt hat, um die Siebenstundenschicht, den Achtstundentag und um Lohnerhöhung hat begonnen.

Die Unternehmer haben in unerhört provokativer Weise, die sogar von einem Teil der bürgerlichen Presse mißbilligt wird, den Angriff eröffnet. Sie wollen durch ein fürchtbares Niederschlagen der Arbeiter die Voraussetzungen schaffen für den Abschluß des

zweiten Versailles Vertrages.

Die Deutschnationalen wollen, bevor sie die Regierung übernehmen, die Arbeiterschaft niederschlagen, um dann die brutale Diktatur zu eröffnen, die ein Volk jemals erlebt hat. Siegen die Unternehmer, dann wehe der Arbeiterschaft Deutschlands! Wehe den Arbeitern Europas!

Der letzte Mann muß in den Kampf geführt werden, um den Bergarbeitern den Sieg zu sichern.

Die Bergarbeiter Mitteldeutschlands und Niederschlesiens dürfen keinen Tag länger mehr abseits stehen!

Es darf keinen Bergarbeiter in ganz Deutschland geben, der jetzt noch arbeitet!

Von entscheidender Bedeutung ist es, daß die Bergarbeiter und Transportarbeiter der Welt mobilisiert werden zur Unterstützung der Bergarbeiter Deutschlands!

Kein Stück Kohle darf nach Deutschland kommen!

Die Bergarbeiter Europas haben in den letzten Jahren Niederlage nach Niederlage erlitten, weil sie nicht solidarisch zu kämpfen verstanden. Jetzt Schluß mit dieser Versäulierung!

Die englischen Bergarbeiter kämpfen für sich, wenn sie die Kohlenausfuhr nach Deutschland verhindern.

Die englischen Docks- und Transportarbeiter dürfen kein Schiff mit Kohle mehr nach Deutschland lassen!

Die Führer der Berg- und Transportarbeiter Englands haben wiederholt Worte der Solidarität an die deutsche Arbeiterschaft gerichtet. Jetzt wollen wir Taten sehen!

Die belgischen Bergarbeiter haben schon unter Führung der Kommunisten den Streik angenommen. Noch haben die Sozialdemokraten den allgemeinen Bergarbeiterstreik im Süden verhindert; er muß durchgeführt werden.

Die französischen Berg- und Transportarbeiter müssen wissen, das die Niederlage der deutschen Brüder ihre Niederlage ist. Aktive Solidarität ist das Gebot der Stunde.

Die deutschen Unternehmer hoffen, vor allem auch aus Polen und der Tschechoslowakei Kohlen zu bekommen, um damit die Bergarbeiter niederschlagen zu können. Das muß ihnen mißlingen. Kommt uns zu Hilfe, Brüder aus Polen und aus der Tschechoslowakei! Kein Stück Kohle nach Deutschland!

Der Kampf um die Siebenstundenschicht im deutschen Bergbau ist zugleich der Kampf um die Siebenstundenschicht und den Achtstundentag in allen Ländern.

Vor allem aber ist der Kampf die Aufgabe der deutschen Arbeiter. Nicht nur der Bergarbeiter. Bis jetzt ist es noch niemals gelungen, den Kampf der Bergarbeiter mit dem der Metallarbeiter zu vereinen. Gemeinsam werden sie schlagen. Gemeinsam müssen sie kämpfen.

Metallarbeiter Deutschlands,

„Auf zur Front im Kampf um den Achtstundentag!“
Schon haben im Ruhrgebiet Metall- und Hülsenarbeiter den Streik aufgenommen. In Oberschlesien kämpfen brüderlich mit den Bergarbeitern die Metallarbeiter. Die Unternehmer drohen mit der Aussperrung von 2-300 000 Metallarbeitern in der nächsten Woche. Antwortet sofort sofort durch den all-

gemeinen Gegenangriff der Metallarbeiter aus dem ganzen Reich! Kämpft jetzt zusammen mit den Bergarbeitern den Kampf aus um den Achtstundentag und um Erhöhung der Löhne!

Eisenbahner an die Front!

Eure Kollegen in Oberschlesien greifen schon in den Kampf ein. Laßt sie nicht allein! Wenn diese drei Säulen des Proletariats: die Bergarbeiter, die Metallarbeiter und die Eisenbahner den Kampf gemeinsam aufnehmen, dann ist der Sieg sicher; dann kann nichts mehr die Rückeroberung des Achtstundentages verhindern. Die Chemie- und Werftarbeiter stehen im zähen, monatelangen Kampf. Sie müssen weiter aushalten! Nicht nie wären die Möglichkeiten zum Siege so groß wie jetzt. Rufen wir die Stunde!

Es lebe die Siebenstundenschicht! Es lebe der Achtstundentag! —

Nieder mit dem zweiten Versailles!

Es lebe die Solidarität der Arbeiter Deutschlands und der Welt!

Kommunistische Partei Deutschlands.
(Sektion der Kommunistischen Internationale.)

Die Waldenburger Bergarbeiter vor dem Kampf.

(Eigener Drahtbericht.)

Waldenburg, 12. Mai 1924.

Die oppositionellen Betriebsräte beschäftigten sich am 10. d. Mts. in drei getrennten Versammlungen mit dem Bergarbeiterstreik. Nach dem Scheitern eines oberflächlichen Kameraden wurde nachstehende Resolution einstimmig angenommen.

Resolution:

Die politische Verleumdung der oppositionellen Betriebsräte nimmt Stellung zum Bergarbeiterstreik in Deutschland.

Sie beschließt nicht nur den Bergarbeiterstreik, nach dem Kampf von Schottland (WMA) sofort im Zuge zu beschließen, sondern hat daran alle zu beteiligen. Sie kann den Bergarbeiterstreik nicht länger auf sich sitzen lassen und fordert daher alle Kameraden im niederschlesischen Bergbau sofort auf, den Siebenstundentag unterzulegen und sich dem Streik anzuschließen. Die Betriebe zu verteidigen.

Es lebe die Siebenstundenschicht!

Es lebe der Achtstundentag!

Es lebe der englische Bergarbeiterstreik!

Die oppositionellen Betriebsräte Waldenburg an.

Nach langem Zögern haben sich nun endlich auch die Waldenburger Bergarbeiter dem gigantischen Kampf ihrer Brüder an die Wiedereroberung der revolutionären Grundrechte: Siebenstundenschicht, Achtstundentag, Lohnerhöhung angeschlossen.

Auch die Waldenburger Bergarbeiter haben es sich für die Grundbedingung den letzten Schritt ihrer Forderungen herausgegeben und mit ihrem Streik nach fünf Tagen in der nächsten Woche begonnen. Die Arbeiter müssen sich nicht scheuen, die Forderungen zu unterstützen und den Kampf zu unterstützen. Die Forderungen sind: Achtstundentag, Lohnerhöhung, die nach Hofmanns Wort den Kampf der Ruhrbergarbeiter kündigt im „Rote Sichel“, im übrigen aber sich mit politischen

Streikenden!

Um 1 Uhr 15 Min. habe alle aus.

Um 2 Uhr 15 Min. habe alle aus.

Um 3 Uhr 15 Min. habe alle aus.

Um 4 Uhr 15 Min. habe alle aus.

Um 5 Uhr 15 Min. habe alle aus.

Um 6 Uhr 15 Min. habe alle aus.

Um 7 Uhr 15 Min. habe alle aus.

Um 8 Uhr 15 Min. habe alle aus.

Um 9 Uhr 15 Min. habe alle aus.

Um 10 Uhr 15 Min. habe alle aus.

Um 11 Uhr 15 Min. habe alle aus.

Um 12 Uhr 15 Min. habe alle aus.

nischen Erklärungen und Zusagen begnügen wollen, frei zu machen.

Die oppositionellen Betriebsräte werden den ausbrechenden Kampf der Waldenburger Bergarbeiter in ihre Hände nehmen müssen und dafür sorgen, daß sich die Wut der schlesischen Bergarbeiter schlicht.

Die Waldenburger Bergarbeiter dürfen nicht einen Tag länger zögern!

Die Kampfplage im Ruhrgebiet.

(Eigener Drahtbericht.)

Dortmund, 12. Mai.

Die Kampfplage ist unerbittlich. Die Forderungen einiger Zechenarbeiter im Aplerbecker Revier werden durch Massen-demonstrationen, Sicherstellung der Ernährung der Streikenden und Ausgeregten durch die Gemeinde. Es ist damit zu rechnen, daß auch die Metallarbeiterstreik des Reviers in den Kampf eingreift.

Früher fand in Dortmund eine von vielen tausend Frauen besuchte öffentliche Versammlung statt, eine Resolution wurde einstimmig angenommen, in der die Frauen gegen die Vergütung der ersten Stadterordneten-Versammlung protestieren und verlangen, daß den streikenden Bergarbeitern der Gewerkschaften ein Zuschuß wird. Für den Fall der Ablehnung dieser Forderungen sind die Frauen mit ihren Kindern gewillt, so lange vor den Rathaus zu demonstrieren, bis die Forderungen erfüllt werden. In einem Aufruf an die Metallarbeiter werden die Frauen dies zum Eingreifen in den Kampf auffordern, da nur durch den Sieg der Bergarbeiter der Sieg der

Ochtersagen, 12. Mai.

Verschiedene Betriebsräte haben wegen Solidarität geschlossen werden. Auf der Generalversammlung der Arbeiterschaft am 12. d. Mts. wurde die Resolution einstimmig angenommen.

Die Verbrüderung.

In einzelnen Orten des Ruhrgebietes haben die Bergarbeiter bereits Ernährungsaufläufe nach dem Streik am 10. d. Mts. wird am Montag eine Speisestube eröffnet, die täglich 3000 Portionen an die Streikenden ausreicht.

In der Nähe erhalten der Oberbürgermeister einen Streikdeputation. Was geben wir die Streikenden an? Die Streikenden müssen die Kommunisten die Forderung von Lebens- und Geldmitteln bringen. Sie dürfen für solche unerhöhten Forderungen wie im Revier nicht aufpassen lassen!

Die Streikenden müssen die Kommunisten die Forderung von Lebens- und Geldmitteln bringen. Sie dürfen für solche unerhöhten Forderungen wie im Revier nicht aufpassen lassen!

Gewaltiger Arbeiterstreik der Kommunisten auch in Frankreich.

Bisher 29 kommunistische Mandate.

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 12. Mai.

Si am Sonntag, den 11. Mai, wurde in Frankreich ein Streik der Arbeiter ausgerufen. Die Streikenden haben die Forderung gestellt, daß die Arbeiter die Forderung von Lebens- und Geldmitteln bringen. Sie dürfen für solche unerhöhten Forderungen wie im Revier nicht aufpassen lassen!

Die Streikenden müssen die Kommunisten die Forderung von Lebens- und Geldmitteln bringen. Sie dürfen für solche unerhöhten Forderungen wie im Revier nicht aufpassen lassen!

Die Streikenden müssen die Kommunisten die Forderung von Lebens- und Geldmitteln bringen. Sie dürfen für solche unerhöhten Forderungen wie im Revier nicht aufpassen lassen!

Die Streikenden müssen die Kommunisten die Forderung von Lebens- und Geldmitteln bringen. Sie dürfen für solche unerhöhten Forderungen wie im Revier nicht aufpassen lassen!

Die Streikenden müssen die Kommunisten die Forderung von Lebens- und Geldmitteln bringen. Sie dürfen für solche unerhöhten Forderungen wie im Revier nicht aufpassen lassen!

Die Streikenden müssen die Kommunisten die Forderung von Lebens- und Geldmitteln bringen. Sie dürfen für solche unerhöhten Forderungen wie im Revier nicht aufpassen lassen!

Die Streikenden müssen die Kommunisten die Forderung von Lebens- und Geldmitteln bringen. Sie dürfen für solche unerhöhten Forderungen wie im Revier nicht aufpassen lassen!

Die Grubebarone (schreiben nach) französischen Zanks gegen die Ruhrbergleute.

Die „Wollische Zeitung“ veröffentlicht eine Meldung von kapitalistischer Seite aus dem Ruhrgebiet, in der es heißt: „Es muß auf zwei Hauptfragen eingewirkt werden: einmal auf die letzten Rassen der Organisationen und zum zweiten auf die Erfüllungspflicht in den Reparationslieferungen für Frankreich und Belgien. Besonders die letztere Tatsache dürfte Veranlassung sein, daß sich an den Stellen um eine baldige Beilegung dieses Kampfes bemühen.“

„Andere Stellen.“ Oh, wir wissen sehr gut, was das heißt! Wir erinnern uns sehr gut an den „Patrioten“ Antierbeck, der damals französische Bajonetten gegen die kämpfenden Ruhrbergarbeiter wälzen ließ. Und wir erinnern uns sehr gut an den beständigen Schrei der Ruhrbergleute nach französischen Vangervagen, als im letzten Herbst die Ruhrkämpfe vollendet waren. Sie träumen bei Tag und Nacht davon — diese Großdiplomaten in Grad und Zylinder! — die streikenden Bergleute wie eine Schafherde, umschützt von französischen Zanks, wieder in die Schächte, in die verzeugschachte Sklaverei in die unterirdischen Zuchthäuser zurückzutreiben zu lassen.

Die Kohlenkönige samt ihren Lutterbeds machen den Vank mit Polnare — da hinkt es diesen „patriotischen“, redlichen Geschäftsleuten nur natürlich, daß Polnare gegen die Ruhrkämpfe schießen läßt. Eine Hand wäscht die andere.

Wie denkt übrigens Polnare über die revolutionären Arbeiter, über die Kommunisten, über die 3,5 Millionen, die sich am 4. Mai zum Kommunismus bekamen?

Sein Sprachrohr, der Partier „Soms“ schreibt:

„Die Gefahr kommt von den Kommunisten, nicht von den nationalen Parteien!“

Mussolini beteiligt sich aktiv an der Ruhrbesetzung.

Der „Daily Herald“ meldet aus London: Mussolini hat Ingenieure und Eisenbahnerfachleute ins Ruhrgebiet geschickt, um sich an der Ausführung der Miesum-Verträge zu beteiligen. Wichtige Gruben, Hoech, Friedrich der Große und andere unterstehen der italienischen Kontrolle.

Kann ihr Herren Faschisten in Deutschland, wie ist das mit euch? Wie ist das mit eurem großen italienischen Mussolinhelden? Kann einer offener das Schwert des Imperialismus in der Hand führen, gegen das wertvolle Deutschland?

Falschliche Terrorwahlen in Bulgarien. Trotzdem glänzender Kommunistenfieg.

Aus Sofia wird gemeldet: Die Wahlen zu den Kreisräten wiesen eine sehr schwache Wahlbeteiligung auf. „Gestört“ hat natürlich der falschliche Regierungsblock. Die Zahl der wahlberechtigten Kommunisten und Kleinbauern betrug 700.000, während die Sozialdemokraten nur 2800 aufbrachten. Der Regierungsblock hat in Sofia 10, die Kommunisten 7, die Sozialdemokraten 2 Sitze.

Das Gesamtergebnis ist uns noch nicht bekannt, aber auch schon zu diesen Erfolgen in Sofia müssen wir unsere bulgarischen Genossen beglückwünschen. Seitdem des blutigen Sozialistenterrors ist die KP in Sofia die mächtigste Partei nach dem Faschistenblock, der seine Wahlstimmen mit Terror zusammenbrachte. Der Kommunismus lebt und manövriert in Bulgarien wie in Deutschland — allem weißen Terror, allem Faschismus zum Trotz!

Generallstreik und Straßenkämpfe in Argentinien

Die „Newport Herald“ mitteilt, haben sich gestern in Buenos Aires während vier Stunden heftige Straßenkämpfe zwischen Polizei und Streikenden abgetragen. Auf beiden Seiten sind große Verluste zu verzeichnen. Die Gewerkschaften haben gegen das neue Polizeigesetz der argentinischen Regierung Protest eingelegt und zum Zeichen des Protestes den Generallstreik verhängt.

DIE REBELLEN

Von P. E. Dybenko.
(In Buchform erschienen im Verlage für Kultur und Wissen, Wien.)

Die Berichte der Genossen und das Marinekollegium fahren zur Konferenz.

Zusammen mit Mabel Jansson wurde ich von den Sozialisten überführt. Zunächst wurden wir in einer kleinen und ausgedehnten Kasse in der Gasse hinter der Hauptstraße des Zentrums untergebracht, wobei er gleichzeitig auf die Straße hinüber die Besatzung im Jahre 1915 in der Gasse geschickte und geschickte Ozeanische Besatzungen, die ebenfalls zum Zentrumsbesatzung werden ist.

Aus dem Saal kamen Rufe: „Gott! Gott! Gott!“ und zum Saal hinüber. Die Stimmen klangen wie der Saal.

Ich erinnere mich, dass ich sagte: „Ich bin ein Arbeiter.“ Ich habe als Arbeiter die Arbeit gemacht. Ich habe mich mit dem Saal der Arbeit gemacht. Ich habe mich mit dem Saal der Arbeit gemacht. Ich habe mich mit dem Saal der Arbeit gemacht.

Nach dieser kleinen Szene mit Mabel Jansson zum Admiral der Flotte ernannt.

Die ein Genosse in der Flotte der Revolution über die Flotte, Moskau und andere große Städte hinweg. Der Flottenführer führte die Flotte der Revolution. Die Flotte der Revolution führte die Flotte der Revolution. Die Flotte der Revolution führte die Flotte der Revolution.

Aber an ihrer Seite erwacht eine neue Flotte der Flotte. Sie waren nicht mehr die Flotte der Revolution. Sie waren nicht mehr die Flotte der Revolution. Sie waren nicht mehr die Flotte der Revolution.

Die Dänische Kommunistische Partei zu den Reichstagswahlen. Genossen! Wir begrüßen eure anhaltenden Fortschritte bei den Reichstagswahlen als ein Zeichen, daß die deutschen Arbeiter gewillt sind, durch Kampf mit dem Kapitalismus abzurechnen. Es lebe die soziale Weltrevolution! Es lebe Sowjetdeutschland! Kommunistische Partei Dänemarks i. A. Ernst Christensen.

Trotz alledem!

Trotz alledem, trotz fünf Monate langer Unterdrückung durch den Militärbesatzungsstab, trotz zweimaligem Verbot in der Periode der sogenannten Wahlfreiheit, trotz aller Schikanen und Gewaltmaßnahmen, die bestimmt waren, das Sprachrohr der revolutionären Arbeiterschaft ins Mart zu treffen und zu vernichten, trotz der Verhaftung von drei Redakteuren unseres Blattes — die Genossen Silbermann, Gröblich, Biewald sitzen immer noch in Schutzhaft (sprich Schmuckhaft) erscheint die Schlesische Arbeiterzeitung heute wieder aufs neue, und zwar in einer tausendfach stärkeren Auflage als Morgenblatt.

Serr Zimmer, der unsere Werbeweche dreimal durch Verhölle führte, war nicht in der Lage, den Siegeszug des Kommunismus aufzuhalten. In einem großen Teil unseres Verbreitungsgebietes — Oberschlesien — ist die Kommunistische Partei am 4. Mai an die zweite Stelle gerückt und ein ausschlaggebender Faktor geworden. In zahlreichen Gemeinden in Schlesien ist die KPD nicht nur die stärkste Partei geworden, sondern hat die überwiegende Majorität gewonnen. Diese Erfolge wurden erzielt bei einem Wahlkampf in dem wir in jedem Artikel und in jeder Wahlversammlung erklärten: „Die KPD will nicht auf parlamentarischem Wege, sondern durch die Diktatur des Proletariates die kapitalistische Gesellschaft beseitigen. Das Parlament ist uns nicht mehr als eine Illusionsstätte.“

Der Dank für die Unterstützung der Massen gebührt nicht nur unseren opferwilligen Genossen, sondern auch dem Sozialdemokraten Zimmer und seinem Parteigenossen, dem Reichspräsidenten Bed. Götlich, der den Arbeitern in O.-S. am 1. Mai gestattete, daß sozialdemokratische Regierungsfunktionäre die militärischen Gewalttätigkeiten in den Schächtern stellen und mit brutaler Polizeigewalt der Arbeiterschaft das Recht auf der 1. Mai rauben.

Genosse Götlich! Es, wenn die sozialdemokratischen Vorgesetzten, „Vollmacht“, „Vollmacht“, „Vollmacht“ usw. behaupten, daß deren nicht ihre Genossen, sondern der Reichsinnenminister Schuld sei. Nein, wahr ist, daß Herr Ebert bereits am 25. April von Bed. Götlich aus jede Kundgebung am 1. Mai verboten und damit das Siegel unter die Maßnahmen des Reichsinnenministers gedrückt hat.

Wohin hat die Hand der KPD, während brandmalend hat der sozialdemokratische Reichspräsident Zimmer unter Stellung mit folgender Begründung verboten:

Die erste Gruppe der Rebelligen war die Gruppe der Rebelligen. Die erste Gruppe der Rebelligen war die Gruppe der Rebelligen. Die erste Gruppe der Rebelligen war die Gruppe der Rebelligen. Die erste Gruppe der Rebelligen war die Gruppe der Rebelligen.

Die erste Gruppe der Rebelligen war die Gruppe der Rebelligen. Die erste Gruppe der Rebelligen war die Gruppe der Rebelligen. Die erste Gruppe der Rebelligen war die Gruppe der Rebelligen. Die erste Gruppe der Rebelligen war die Gruppe der Rebelligen.

Der Oberpräsident. Breslau, den 29. April 1924.

Auf Grund des Paragraph 21 des Gesetzes zum Schutz der Republik vom 21. April 1922 verbiete ich die „Schlesische Arbeiterzeitung“ auf die Dauer von 14 Tagen und zwar vom 29. 4. bis zum 12. 5. 1924 einschließlich.

Durch den Inhalt des in der Nummer 31 des 6. Jahrganges dieser Zeitung abgedruckten Artikels „Sozialdemokraten verbieten die Mafkeler“ ist der Tatbestand des Paragraph 8, Ziffer 1, des Gesetzes zum Schutz der Republik gegeben.

Ich erkläre eine Herabwürdigung der verfassungsmäßig festgestellten Staatsform des Reichs und des Landes Preußen durch die Beschimpfung des Herrn Reichsinnenministers und des Herrn Preuß. Ministers des Innern in dem Satz, welcher beginnt mit „Arbeiter Genossen!“ und endet mit „enlarvan“.

Gegen dieses Verbot ist binnen 2 Wochen vom Tage der Zustellung ab die Beschwerde zulässig. Sollte von dem Beschwerdeführer Gebrauch gemacht werden, so empfiehlt es sich, zur Beschleunigung der Angelegenheit die Beschwerdeschrift mir in dreifacher Ausfertigung einzulegen.

Zimmer.

An den Verlag der „Schlesischen Arbeiterzeitung“ Hier, Trebnitzer Straße 50.

Durch Boten mit Befehlungs schreiben!

Da unsere Kritik in erster Linie der KPD, die heuchlerische Aufrufe zum 1. Mai erteilt und nicht den Ministern galt, wußten wir, daß dieses Verbot nicht von dem Oberpräsidenten, sondern vom Sozialdemokraten Zimmer herrührte und protestierten sofort durch folgende Beschwerde:

Breslau, 30. April 1924.

O. P. J. P. 549.

Dem Oberpräsident der Provinz Niederschlesien zur Weiterleitung.

Am heutigen Tage wurde die im unterzeichneten Verlage erscheinende „Schlesische Arbeiterzeitung“ auf die Dauer von 14 Tagen verboten und zwar vom 29. 4. bis 12. 5. 1924 einschließlich. Als Verbotgrund wurde angegeben, daß sich die „Schlesische Arbeiterzeitung“ durch die Meldung „Sozialdemokraten verbieten die Mafkeler“ und eine daran sich anschließende redaktionelle Polemik gegen die deutschen Sozialdemokraten einer „Herabwürdigung der festgestellten Staatsform des Reichs und des Landes Preußen durch die Beschimpfung des Herrn Reichsinnenministers und des Herrn Preuß. Ministers des Innern“ schuldig gemacht habe.

Ich erkläre, daß die letzte Ende Oberpräsident Zimmer Mitglied der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands ist, mit der sich die „Schlesische Arbeiterzeitung“ in energischen politischen Kämpfen befindet. Dieser Umstand zwingt uns, den Oberpräsidenten Zimmer für befangen zu erklären, da nicht von der Hand zu weisen ist, daß durch diesen die Parteilichkeit gegen eine geistig anders orientierte Partei in die Amtszimmer des Oberpräsidenten getragen wird.

Jeder Unbefangene wird das uns vorliegende Verbot als im höchsten Maße ungerichtet ansprechen müssen, denn mit keinem Wort wurde in dem inkriminierten Artikel die „verfassungsmäßig festgestellte Staatsform herabgewürdigt“, wie auch der Artikel sich nicht beleidigend gegen einen Minister ausdrückt. Bedinglich gegen die deutschen Sozialdemokraten richteten sich die scharfen Ausdrucksformen.

Der Oberpräsident Zimmer hat aber kein Recht, kraft seiner Macht als Staatsbeamter derart exemplarisch vorzugehen, weil er sich persönlich oder seine Partei beleidigt fühlt.

Es ist durch die verfassungsmäßig gestellte Staatsform dem Staatsbürger das Recht garantiert, seine Meinung in Wort und Schrift zu äußern und es ist eine Herabwürdigung dieser Staatsform, wenn eine Amtsperson zu verhindern sucht, daß Staatsbürger von dem garantierten Recht Gebrauch machen.

Außerdem läßt die Begründung des Verbotes den Verdacht aufkommen, daß lediglich der politische Wahlkampf die Ursache des Verbotes war, daß ein Angehöriger einer politischen Partei versucht, eine seiner Partei gegnerische Partei, mündlich zu machen. Nach zu diesem Verdacht

London auch unter einem Teil von Mitgliedern des Zentralkomitees. An der Spitze der Parteiliste stand zu jener Zeit der Admiral Kuchel, ein Mann von schärfer Willenskraft, der sich von der Masse treiben ließ. Er war ganz unartig, eine bestimmte Organisation und Ordnung der Flotte durchzuführen. Die neue Organisation des Zentralkomitees verlief mit jedem Tag an Autorität. Der einzige, der fest und energisch war, war der Vorsitzende des Zentralkomitees, Gen. Jansson, obwohl er zu einem etwas jähzornigen und scharfen Mann, unter Verbehalten seiner Eigenschaften als Vorsitzender des Zentralkomitees wurde er gleichzeitig zum Kommandeur der Parteiliste ernannt. Seine Ernennung war der erste Versuch in der Flotte, die Verantwortung einer einzelnen Person anzuerkennen. Diese Ernennung ging nicht ohne Schwierigkeiten vor sich. Die Marine in der Flotte breitete sich immer mehr aus. Es war notwendig, sofort eine allrussische Konferenz einzuberufen, um sich über eine Übergangszeit Klar zu werden, die die junge Sowjetrepublik überbrücken sollte. Die Matrosen lebten noch im Zeichen des Oberen. In ihren Ohren klang noch der Ruf zum demokratischen Aufstand und zum Mißtrauen gegen die Sozialistengierung. Diese Matrosen mußten neu erzogen und aus ihnen eine Elite der Sowjetmacht machen. Die Matrosen abzurufen, die gegen den Klassenfeind kämpften, gehörten zu dem besten Teil der Flotte. Sie schritten entschlossen vorwärts. Aber die, die zurückblieben, mußten erst erzogen werden. Sie in die „Arbeiterzeitung“ einzuweisen. Einmal mehr versuchte unter dem Einfluss anarchistischer Elemente die „Arbeiterzeitung“ nicht nur in der Flotte, sondern auch im Reichsinnenministerium an sich zu reißen. Die Parteien der Kommunisten vor der Konferenz, die sich mit verschiedenen Projekten befassen, verhielten sich der Konferenz eine Arbeitskonferenz zu bilden. Die Erfinder dieser Idee wurden verhaftet.

Unter dem Einfluss des Marinekommandeurs und der Zentralkomitee nahm die Konferenz einige Resolutionen an. Die Konferenz sollte die Flotte der Flotte, die Kommandeur der Flotte ernennen, fast die Flotte zu wählen, und die Flotte der Kommandeur übernahm abzugeben. Die Vertreter der Flotte verhielten sich der Konferenz mit dem klaren Bewußtsein ihrer Verantwortlichkeit für die Erhaltung der Sowjetmacht und mit dem Wunsch, die Flotte der Flotte energisch durchzuführen. Inzwischen erwies sich die Flotte nur in der Flotte und in der Flotte als Flotte der Flotte. Die Flotte der Flotte war die Flotte der Flotte. Die Flotte der Flotte war die Flotte der Flotte.

gibt auch eine vor dem Verbot gelandete Versicherung eines höheren Mannes im Oberpräsidium: Die „Schlesische Arbeiter-Zeitung“ nicht verboten bis zum 4. Mai.“

Nach Befragung unserer Gläubiger erheben wir gegen das verhängte Verbot Beschwerde, fordern sofortige Aufhebung desselben und erwarten Zuerkennung eines Schadenersatzanspruches für die uns durch das Verbot entstandenen Verluste.

Diese Beschwerde ist in dreifacher Ausfertigung anbei.

Wir zweifeln nicht an dem Mißerfolg unserer Beschwerde, da wir nicht der naiven Meinung sind, Objektivität von einer Behörde des Klassenstaates erwarten zu können. Wohl aber wollen wir durch unsere Beschwerdeschrift der gesamten schlesischen Arbeiterschaft darüber die Augen öffnen, daß unter der Maske der Gerechtigkeit ein Raubfeldzug der Sozialdemokratie gegen die kommunistische Partei geführt wird.

Ist es nicht mehr als ein Zufall, daß gerade diejenige Nummer der „Schlesischen Arbeiterzeitung“ beschlagnahmt wurde, der die „Vollmacht“ — der Spiegel sozialdemokratischer Schande — beilag?

Ist es ferner nicht merkwürdig, daß Herr Zimmer während der ganzen Dauer der Cuno-Regierung — die wir doch auf das leidenschaftlichste bekämpften, — die „Schlesische Arbeiterzeitung“ nicht einmal verboten hat, während er im vorigen Jahre, während der Regierung Silberding-Stresemann, die „Schlesische Arbeiterzeitung“ hintereinander fünfmal unterbrückte?

Erfolge das letzte Verbot nicht wiederum im Ansehens der Brandmarkung der SPD?

Die Krollstrafen der „Vollmacht“, die das Verbot bedauerte, sind nur ein elendes Vertuschungsmanöver, denn das Lügenblatt mag seinen Lesern den groben Schwindel aufzudecken, daß die Kommunisten durch das Verbot nicht geschädigt worden seien, da sie Wahlzettungen herausgeben konnten?

Wie steht es damit?

Der Sozialdemokrat Zimmer hat unser Blatt bis 12. 6. Mts. verboten, die letzte Wahlzettung aber erschien am 2. Mai. Zwölf Tage also waren die Leser der „Schlesischen Arbeiterzeitung“ ohne Zeitung.

Auch die Oberpostdirektion glaubt hinter den Schritten anderer Behörden nicht zurückstehen zu dürfen. Sie sandte Drucksachen, Flugschriften, Mitteilungsblätter der Bezirksleitung der SPD mit der unerhörten Begründung zurück, daß infolge des Verbotes unseres Blattes durch den Oberpräsidenten die Feindeschriften unseres Verlages expedieren dürfe.

Dem Verlag unseres Blattes ist hierdurch ein nicht unwesentlicher Schaden entstanden, den er vor Gericht geltend machen wird.

Weber die Gewaltmaßnahmen des Herrn Zimmer, noch die Polizei und Postbehörden werden uns daran hindern, die Sprache zu führen, die im Interesse des Proletariats geführt werden muß. Auch die Tatsache, daß unsere größte Feindin, die SPD, es dank ihrem Oberpräsidenten in der Hand hat, unser Blatt dauernd zu verbieten, wird uns keinen Moment daran hindern, immer wieder dem schlesischen Proletariat zu zeigen, daß die

ein Raubfeldzug der Sozialdemokratie gegen die kommunistische Partei geführt wird.

Ist es nicht mehr als ein Zufall, daß gerade diejenige Nummer der „Schlesischen Arbeiterzeitung“ beschlagnahmt wurde, der die „Vollmacht“ — der Spiegel sozialdemokratischer Schande — beilag?

Ist es ferner nicht merkwürdig, daß Herr Zimmer während der ganzen Dauer der Cuno-Regierung — die wir doch auf das leidenschaftlichste bekämpften, — die „Schlesische Arbeiterzeitung“ nicht einmal verboten hat, während er im vorigen Jahre, während der Regierung Silberding-Stresemann, die „Schlesische Arbeiterzeitung“ hintereinander fünfmal unterbrückte?

Erfolge das letzte Verbot nicht wiederum im Ansehens der Brandmarkung der SPD?

Die Krollstrafen der „Vollmacht“, die das Verbot bedauerte, sind nur ein elendes Vertuschungsmanöver, denn das Lügenblatt mag seinen Lesern den groben Schwindel aufzudecken, daß die Kommunisten durch das Verbot nicht geschädigt worden seien, da sie Wahlzettungen herausgeben konnten?

Wie steht es damit?
Der Sozialdemokrat Zimmer hat unser Blatt bis 12. 6. Mts. verboten, die letzte Wahlzettung aber erschien am 2. Mai. Zwölf Tage also waren die Leser der „Schlesischen Arbeiterzeitung“ ohne Zeitung.

Auch die Oberpostdirektion glaubt hinter den Schritten anderer Behörden nicht zurückstehen zu dürfen. Sie sandte Drucksachen, Flugschriften, Mitteilungsblätter der Bezirksleitung der SPD mit der unerhörten Begründung zurück, daß infolge des Verbotes unseres Blattes durch den Oberpräsidenten die Feindeschriften unseres Verlages expedieren dürfe.

Dem Verlag unseres Blattes ist hierdurch ein nicht unwesentlicher Schaden entstanden, den er vor Gericht geltend machen wird.

Weber die Gewaltmaßnahmen des Herrn Zimmer, noch die Polizei und Postbehörden werden uns daran hindern, die Sprache zu führen, die im Interesse des Proletariats geführt werden muß. Auch die Tatsache, daß unsere größte Feindin, die SPD, es dank ihrem Oberpräsidenten in der Hand hat, unser Blatt dauernd zu verbieten, wird uns keinen Moment daran hindern, immer wieder dem schlesischen Proletariat zu zeigen, daß die

SPD, die schlimmste Feindin der Arbeiterklasse und das letzte Bollwerk der Bourgeoisie ist.

Ist dieses Bollwerk erst mal so überwunden wie im Ruhrgebiet und in O.-S., sind die Lafaien des Kapitals erst beseitigt, wer will uns dann noch widerstehen! Gehen wir an die Arbeit!

Die von Herrn Zimmer dreimal unterbrochene Werbewoche für die „Schlesische Arbeiterzeitung“ muß sofort weitergeführt werden. Die Wahl hat uns gezeigt, daß nicht zehntausende, sondern

100.000 Arbeiter noch für das kommunistische Organ gewonnen werden können. Darum vorwärts zu neuem Kampf, zu neuem Sieg! Trotz alledem und alledem!

Breslau.

Etwas aus der sozialen Praxis des Wohnungsamtes!

Von einem Genossen wird uns geschrieben:
Ein 100%iger Kriegsverleierter, der schwer gelähmt ist, und sich allein nicht fortbewegen kann, bewohnt mit Frau und Kind eine kleine, minderwertige 1-Zimmer-Wohnung im 3. Stock des Hauses Bohrauerstraße 31. Da für ihn eine Wohnung im 3. Stock eine Qual bedeutet, bemüht er sich seit 1921 um eine niedrig gelegene, seinen gesundheitlichen Verhältnissen angepaßte Wohnung.
Hören wir die Antworten den zuständigen Instanzen:
Der Wohnungsamtskommissar schrieb dem Verleierten:
„Eine anderweitige Unterbringung ist aus Mangel an geeigneten Wohnungen bisher nicht möglich, bleibe aber weiterhin bemüht.“
Der Regierungspräsident antwortet:

„Ich werde den Fall weiter im Auge behalten.“
Die Zuständigkeit für Kriegsverleietete, die hoch die Notlage haben, aber das Wohl und Wehe der Krüppel speziell zu wachen, liegt folgendes:

Wir bemerken, daß auch für die Verleierten einer geeigneten Wohnung für Sie weiter verbleiben.“
Da er mit all diesen Prozeduren nichts anfangen konnte, wies der Verleierter dem Wohnungsamt eine leerstehende 3-Zimmerwohnung nach mit dem Erlaß, die Wohnung auch einer ebenfalls wohnungsuchenden Familie zu überlassen.

Hat der Kriegsschädigte die Wohnung bekommen? Welt gefehlt, ein Polizeibeamter mit einem Hund zog ein. Dem Invaliden wurde dafür zur Barzahlung schnell auf der Königgräberstraße 34 eine Wohnung zugewiesen, die aber bereits bewohnt war, und da auf dem Saufwege niemand eine bessere Wohnung in eine minderwertige herabsetzt, so muß der 100%ige Invalide weiter wie bisher 3 Stagen rauf und runter klettern, bis er zusammenbricht!

Sowohl die Aufsicht.
Wir verlangen mit allem Nachdruck, daß hier Wandel geschaffen, und dem Invaliden eine Wohnung eingegeben wird, die seinen gesundheitlichen Verhältnissen entspricht. Wo bleibt die Kriegsschädigtenfürsorge, die den Herren Ullrich und Stadtrat Cohn — beide SPD-Angehörige — untersteht?

Der von uns veröffentlichte Fall von Verleierten der für Wohnungsfürsorge und Kriegsschädigten beratenden Stellen — dem wir laufende gleichartige Fälle zur Seite stellen können — zeigt wieder einmal, daß der kapitalistische Staat und die Gemeinde unfähig sind, dem Wohnungselend zu steuern.

Während die Kriegsschädigten — die ihre Knochen für den kapitalistischen Krieg gepöckelt haben, in Boden- und Kellerkellern hausen, bewohnen die Kriegs- und Inflationsgewinner 10- und 12-Zimmerwohnungen in eleganten Villen, oder im hochpatente herrschaftlichen Häuser.

In der Räterepublik wird ein Wohnungsdiplomat mit 10 Rotgarben in einem Monat mehr Wohnungen für die Kriegsbeschädigten freimachen, als das Wohnungsamt es in 3 Jahren getan hat.

Es geschehen noch Zeichen und Wunder.

wenn auch nur in der Phantasie der Generalanzeigerredakteure. Georg Popoff nämlich, einer der fadesten und geschwächtesten Antikommunisten, der als Ableger seiner Gehirnprodukte die ganze internationale Generalanzeigerpresse einschließlich „Vorwärts“ und „Vollmacht“ heranzieht, verliert dem Lieblings-thema der deutschen Spießbürger über kommunistische Pläne neue Seiten abzugewinnen. Er tut das mit seiner Aufdringlichkeit und Hysterie in der Sonntagsnummer der „Breslauer Neuesten Nachrichten“. Man höre, staune und falle nicht in Ohnmacht! Denn erstens kommen Popoff verliert es auf das Bestimmteste, russische Schakisten nach Deutschland, um bei Nacht und Nebel frühere SPD-Deute über den Gaufen zu schleichen. Popoff und seine Lesler, die ja niemals Mitglieder der SPD waren, werden also weiter ruhig schlafen können. Aber dann hat man, am 14. März, bei dem Breslauer Kommunistenführer Monden Papiere entdeckt, aus denen unweigerlich die Umsturzpläne der Kommunisten hervorgehen. So schließt sich der Kreis seiner Beweise, und durch den wunderbaren Schachmann solcher Selten wie Popoff ist das Bürgertum gereizt. Wie traurig nur, daß das Selbsttum Popoffs so fatal dem von Crichton ähnlich sieht, der ja auch schon gegen Gesperner ankämpfte, die nur in seinem Geiste existierten. Denn dieser Kommunistenführer Monden schießt die größten Umsturzpläne in seinem Gehirn wälzen. Versammlung ungeschicklich sind. Und wie im Monat März ist bereits seit Ende Oktober im Rittchen, wo er wird, die aber so bestimmt für das Befehlen der Weimarer Dokumente und Papiere bei Monden gefunden wurden — nun ja, wir leben ja zwischen Ostern und Pfingsten; da mag sich manches Wunder noch begeben, und wenn Popoff so böse über Radef ist, der die bürgerliche Diplomaten für Dummköpfe erklärt, so scheint es uns, als ob die bürgerlichen Bourgeois sich bemühen, Dummköpfe, — Dummköpfe aber in geheimer Potenz zu sein.

Aus der Provinz.

Achtung! Literaturbeute!
Bestellungen auf Sowjetkern können nur per Nachnahme oder Voreinstellung des Betrages erledigt werden.
Bei Bestellungen auf Literatur müssen innerhalb acht Tagen mündelweis Vorkonten geleistet werden.
Produktivgenossenschaft für die Provinz Schlessien, e. V. m. b. H., Breslau, Trebnitzer Straße 50, Abteilung Buchhandlung, J. A. W. Schloffer.

Oberglogau. Zur Reichstagswahl sind hier für die Liste der Kommunisten 271 Stimmen abgegeben worden. Zur Stadtverordnetenwahl 177 Stimmen. Die 18 Mandate zur Stadtverordneten-Versammlung verteilen sich folgendermaßen: Zentrum 14, Demokratische 2, Kommunisten 1, Partei der Frontsoldaten 1. Die SPD mit 116 Stimmen ist los ausgegangen. Also ist nur die Arbeiter- und Stadtparlament gegeben. Die anderen sind teils die Geschäftleute und Handwerker.
Der Führer der Frontsoldaten hat es sich wohl lange überlegt, wie er sich eine Stimme einbringen konnte, um sich durch deren Stimme ein Mandat zu ergattern. Da er hierbei mit Schnaps die Arbeiter getrunken hat, wird vielfach berichtet.
Bei der Stadtverordneten- und Reichstagswahl sind die Arbeiter und Hausbesitzer, im Stadtparlament Arbeitervereine vertreten wird, darauf kann man gespannt sein. Herr Reis soll bei allen Parteien abgelehnt worden sein, denn bei der SPD

wolle er auch wählen, kam aber nicht an, und zu uns Kommunisten hat es sich erst recht nicht getraut. Um nun doch ein Mandat zu ergattern, grübelte er mit Hilfe einiger „freudiger“ Arbeiter die Partei der Frontsoldaten als Spion, Landrat für diese Frontsoldaten, Herr Reis und Gleichgesinnter. Man hat diesen im Bunde erhalten Johann Reichel. Man unterzeichnete noch mehrere Arbeiter Briefe, die Bestimmung, O. Reichel, Arbeiter-Vereiner!

Strehle. In der Nation für das Zentrum gab es die hiesige Gesellschaft der Kanzel, auf der Schulbank, überall wurde auf uns Kommunisten geschimpft. Bei dieser Arbeit sind manche erkrankt.

Es ist ein Zeichen mangelnder politischer Schulung und Klassenbewußtseins, daß sich so viele Proleten noch von den heiligen Volkserbärmern und falschlischen Schwätzern die sich Frontsoldaten nennen — einlangeln lassen. Nur durch restlose Agitation — besonders in Betrieb, Werkstatt, Kasse, das stielige Proletariat aus den Klauen dieser Volkserbärmern zu reißen und für den revolutionären Kampfbund gewinnen werden.

Waldenburg. Kommunistische Erfolge bei den Gemeindevahlen im Kreise Waldenburg.
Waldenburg: SPD, 7 Sitze, BSW, 11, Demokraten 2, Zentrum 4, Wirtschaftspartei 1, Bürgerl. Ordnungspartei 12 Sitze.
Waldstein: SPD, 4, BSW, 9, Bürgerliche 8 Sitze.
Littersbach: SPD, 5, BSW, 8, Bürgerliche 11 Sitze.

Ober-Salsbrunn Sandberg: SPD, 2, BSW, 7, Bürgerliche 10 Sitze.
Nieder-Salsbrunn: SPD, 1, BSW, 4, Bürgerliche 7 Sitze.
Wüsteglersdorf: SPD, 3, BSW, 3, Bürgerliche 6 Sitze.
Neusalsbrunn: SPD, 2, BSW, 9, Bürgerliche 4 Sitze.

Fellhammer: SPD, 1, BSW, 7, Bürgerliche 7 Sitze.
Nieder-Hermisdorf: SPD, 2, BSW, 7, Bürgerliche 6 Sitze.
Seltendorf: SPD, 3, BSW, 6, Bürgerliche 6 Sitze.
Humerau: SPD, 2 Sitze.
Konradstal: SPD, 1, BSW, 3, Bürgerliche 3 Sitze.
Langwallerdorf: SPD, 1, BSW, 4, Bürgerliche 7 Sitze.

In den meisten Orten bildet die SPD, also das Jungvolk an der Wage.

Ottensberg. Die erste Stadtverordnetenwahl nach der Neuwahl besetzte sich am Donnerstag mit der Neuwahl des Vorstandes. Nach der Stillschließung der Stadtverordnetenwahl und der Einführung der Stadtverordneten durch Bürgermeister Dr. Meißmann wurde zur Wahl geschritten. Als Beisitzer wurden die Stadtverordneten Laß und Hildebrandt ernannt. Die Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft wollte Anspruch auf den Stadtverordnetenvorsteher stellen, mußte aber zu ihrem Bedauern erfahren, daß die linke Arbeitsgemeinschaft mit 12 gegen 10 Mandate ihren Anspruch darauf durchsetzte.

Stadtverordneter König (SPD) brachte unseren Genossen Ulrich in Vorschlag, welcher mit 12 gegen 10 leere Stimmzettel gewählt wurde. Die Bürgerlichen hatten Dr. Dabrowski in Vorschlag gebracht und waren nicht wenig überrascht, daß ein Kommunist mit Mehrheit gewählt wurde. Man konnte ihm nicht viel hochrote Köpfe über die Ohren hinweg, bis in die Schwulstnadeln hinein, bemerkten. Genosse Ulrich nahm die Wahl an und begab sich an den Vorstandstisch, um die Wahl weiter zu leiten. Als Stellvertreter wurde Stadtv. Laß (SPD) mit 12 gegen 10 Stimmen gewählt. Laß nahm die Wahl an. Bei der Wahl eines Schriftführers entspann sich eine lebhaft Debatte, in welcher die Bürgerl. Arbeitsgemeinschaft darauf pochte, nach Paragraph 5 und 38 der Stadtverordnetenordnung Anspruch zu haben, einen Schriftführer zu wählen, wogegen die linke Einspruch erhob, da bisher im alten Parlament ein Stadtschreiber diese Arbeit mit erledigte.

Bezeichnend war es, daß die Bürgerlichen trotzdem sie auf Wahl eines Schriftführers pochten, keinen Vorschlag machten, während die Linke sich dann entschloß, den Gen. Schubert vorzuschlagen, welcher wiederum mit 12 gegen 10 leere Stimmzettel gewählt wurde. Er nahm die Wahl an. Als Stellvertreter wurde Bänisch (SPD) ebenfalls gewählt. Bei der Wahl zur Vorbereitungs-Kommission kamen in Vorschlag von der Linken die Genossen Schubert, Schiller (von der SPD), Bänisch und Tigner und von der Rechten Arbeitsgemeinschaft die Stadtverordneten Orsch, Hildebrandt, Goddar, und Brauner. Sämtliche Gewählten nahmen die Wahl an.

Robertwig. Bei der Reichstagswahl wurden 165 Stimmen (SPD), 115 BSW, 220 Döschel, und 36 Sitze abgegeben. In der Gemeindevahl errang die Arbeiterpartei 5 und die Bürgerlichen 4 Sitze.

Achtung! Zeitungsfahndung!
Diejenigen Ortsgruppen, die bis 6. Mai 1921 die Anzahl der verkauften „Vollmacht“ und „Vollmacht“ angegeben haben, müssen sofort abrechnen, und zwar verbleiben den Ortsgruppen 50 Prozent, das ist die Hälfte der Summe.
Ortsgruppen, die bis 15. Mai ohne Nachricht lassen, werden mit dem vollen Betrage belastet.

Verlag und Expedition der „Schlesischen Arbeiterzeitung“

Verantwortlich für den gesamten Text: Robert Schulz, Breslau, Inlerate: Max Fischer, Breslau — Druck und Verlag: Produktiv-Genossenschaft für die Provinz Schlessien e. V. m. b. H., Breslau, Trebnitzer Str. 50.

Veraminungs-Kalender.

Breslau, Abt. Franzosenstraße, Wittwach, den 14. 5. 24. Kaputtgegangenen Genosseninnen und Genossen, die bei den letzten Wahlen eingetragene Treuhand, abt. 24. 14. 14. vor dem Sozial. für Stadt Breslau, Trebnitzer Str. 50.

Ein Versuch

überzeugen Sie von der Güte und Preiswürdigkeit meiner allgemein bevorzugten

Rauchtabelle

Täglich Annehmungen
Trotz Streichlag hiermit zu folgenden billigen Preisen:
1a Kauserrückung das Pfund 1,50 Mk.
1a Gold. Mischung 2.
1a Heberle Edeltraub 2,50
Verlang per Nachnahme
Von 9 Pfund an franco!

H. Braun, Bruchsal (Baden)



Metzner Stumpf
Prima Seiden für 1,95
Gartenstraße (Hieblich) und Rosenstraße 42

Hast Du schon

Abonnenten geworben???

Selten günstige Gelegenheit!

Ein Posten Aluminium

Nur solange Vorrat!

1 Satz Töpfe, 10-20 cm	6.95
1 Satz Schmortöpfe, 14-22 cm	6.45
1 Schmortopf mit Deckel, 24 cm	1.95
1 Satz Topfdeckel, 14-22 cm	1.95

Emil Sachs

Reuschestraße 36, Ecke Königsplatz.

Sinen neuen Leser, Genosse!

Arda die Große

Die beste 3-Pfennig-Zigarette

Doppel-Format

Unerreicht in Qualität

ist jetzt überall zu haben.

Tabak- u. Zigarettenfabrik „Waxau“

G. m. b. H., Breslau

Die billigste Einkaufsquelle für die arbeitende Bevölkerung ist und bleibt das

Zigarrenhaus Schwarz & Comp.

Hindenburg, Bahnhofstraße Nr. 4.
Breslau. Sie bitte die 2 Schenkener.

Die schönsten und billigsten Frühjahrs-Anzüge
 Drehes und Arbeitshosen
 Lassen Sie direkt aus der Werkstatt im Herren-Bekleidungs-Haus
 Nitolatstraße 48
 111-115 - BARBARAKASSE

Produktiv-Genossenschaft für die Provinz Schlesien e. G. m. b. H.
 Breslau
 Trebnitzer Straße 50

Abteilung: Buchdruckerei
 Wie helfen wir bei dringender Berechnung?

Eintrittskarten
 Plakate
 Flugblätter
 Rechnungen
 Briefbogen
 Kurz alle Drucksachen für
 Private
 Vereine u. Behörden

E. Franke empfiehlt sich für
 Lederabschnitt- u. Schuhmacher-Bedarfsartikel
 Breslau 6 709
 Friedrich-Wilhelmstr. 31

Unsere sprichwörtlich gewordene Billigkeit beweisen wir wiederum durch unser heutiges Angebot - - -

Teppiche Größe 130x200 22.00 Größe 165x235 32.00 Größe 200x300 43.50 Größe 250x350 120.00	Mattener-Gardinen 3teil. Engl. Tüll, bewährte Qual., Marke: Dora 5.80 3teil. Etamin m. Einsatz u. Volant, Marke: Hilde 7.80 3teil. Madras, bunt gew., waschecht, Marke: Frieda 12.80	Läuferstoffe Jute p. Mtr. 1.80 Wolle p. Mtr. 2.60 Kunst p. Mtr. 5.60 Velour p. Mtr. 11.40
--	--	--

Von Montag, den 12., bis Sonnabend, den 19. d. Mts. gewähren wir trotz unserer allgemein bekannt billigen Preise

10% Rabatt

Steppdecken ... 19.25	Möbelstoffe 1.70	Divandecken ... 12.75	Brücken 19.50
Schlafdecken (Wolle) 5.50	Vorhangstoffe 130 br. 2.80	Bettvorleger 3.70	Korbmöbel-Kissen 2 Kissen, Sitz u. Lehne 4.20
Bettdecken 5.60	Spinnstoffe 0.90	Scheibengardinen 8.60	Stores 4.60

Große Teppiche 250x350 — 300x400 — 350x450 — 400x500 — 450x600, teils ältere Muster, auch kleine
 Webefehler, darunter feinste Qualitäten wie Tournay, Smyrna, Velvets, Handknüpfungen, ganz besonders billig!

Joseph Spanier & Sohn
 nur Ohlauerstr. 45 :: Ecke :: Promenade

Kathreiners Malz-Kaffee

ist gesund und füllt sparsam!
 - Echt nur im Kneipp-Paket! -

Herz Stiefel
 mit dem Herz auf der Sohle

Ausserordentlich gut und billig
 kaufen Sie im Schuhwarenhaus
Ludwig Herz
 Blücherplatz 4

Literatur

Es erscheinen jetzt regelmäßig folgende Zeitschriften:

- Die Internationale
- Der kommunist. Gewerkschafter
- Der Partei-Arbeiter
- Das politische Material
- Der Genossenschaftler
- Die Kommunisten
- Der Gegner.

Für die Jugend:
Die junge Garde

Wir ersuchen die Organismen um sofortige Aufnahme von Bestellungen, damit wir übersichten können, in welcher Anzahl und Art bei unseren Verlagen zu bestellen haben.

Produktiv-Genossenschaft für die Provinz Schlesien, e. G. m. b. H.
 Breslau 10, Trebnitzer Straße 50
 Abteilung: Buchhandlung.

Wo kauft man am billigsten
Schallplatten
 im Spezial-Geschäft
Bergmann, Breslau
 Karlsplatz 1, II. Etg. — Tauschzentrale

Gebrauchte
Möbel
 finden Sie billig bei
 Klappauf, Brüderstr. 35

Tuch-Haus Steinberg
 Adalbertstraße 30
 Große Auswahl in Kammgarn, Twill, Drapé, Anzug, Kostümstoffe zu bekannt billigen Preisen. Sämtliche Fatterstoffe für die Maßschneiderei

Achtung!
Rasierer, Haarschneiden
Paul Volkmer
 Bierberg, Bismarckstr. 14, I. Stg.
 Bedienung unter Tagespreis.

Sieben erschienen:

- Die Totengräber Deutschlands Pr. 1.—
- Lenin von Sinowjew 1.—
- Pfaffenspiegel, geb. 3.50
- Spartakusbriefe 1.20
- Das Maß ist voll 0.50
- Marxismus u. Sozialisierungstheor. 1.50
- Deutschland eine Kolonie von Pawlowski Preis 0.50
- Metall der Toten, brosch. Roman 3.50
- Terrorismus und Kommunismus von L. Trotzki 4.50
- Der Krieg und Internationale von L. Trotzki 0.25
- Das Kapital von Karl Marx 3.50
- Massenstreik v. Rosa Luxemburg 1.40
- Die Rebeßen von P. E. Dybenko 1.80
- Die Lehren des Bürgerkrieges von L. I. Gussow 2.50
- Der Aufbau der roten Armee in der Revolution von Antonow-Owsejensko 7.50

in reicher Auswahl empfiehlt
Produktiv-Genossenschaft für die Provinz Schlesien
 e. G. m. b. H.
 Breslau, Trebnitzer Straße 50,
 Abt.: Buchhandlung.

Messing-Waldschmid

Weit und breit bekannt als billig und tüchtig

Fahrradhaus H. Schubert
 liefert reell und preiswert
Presto- und Ost-Fahrräder
 sowie sämtl. Ersatz- und Zubehörteile
 Gräbschener Str. 58, Ecke Zietenstr.

Billigste und äußerst reelle Bezugsquellen für
Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaren.
 Spezialität: Gelegenheitskäufe.
 Curt Jacobowitz, Gleiwitz, Wilhelmstraße 55
 N. Jacobowitz, Beuthen, Tarnowitzer Straße 11.
 Niederlage der Schweizer-Uhren-Industrie. — Gegründet 1906.

Jeder Revolutionär muß lesen die
Chronik des Sozialismus

Erscheint wöchentlich in einem Heft mit 32 Seiten und bringt authentisches Material über die heutige und internationale sozialistische Bewegung. — Sie berichtet über alle gegenrevolutionären Bestrebungen und Tendenzen. In ihrem allgemeinen Teil berichtet sie über alle aktuellen Probleme des politischen Lebens.

Zu beziehen durch
Produktiv-Genossenschaft e. G. m. b. H.
 Abteilung Buchhandlung
 Breslau, Trebnitzer Straße 50.

3 neue Bücher

A. Bogdanoff:
DER ROTE STERN
 Ein utopischer Roman
 Aus dem Russischen übertragen von H. Z. Mühlén
 Reich illustriert — 188 Seiten
 Preis für Mitglieder br. 1.75 Gm., gebd. 2.50 Gm.

A. J. Swirski:
SCHWARZE LEUTE
 Erzählung aus dem Bergmannsleben
 Aus dem Russischen übertragen von H. Z. Mühlén
 Reich illustriert — auf gutem Papier
 Preis für Mitglieder br. 0.50 Gm., gebd. 0.75 Gm.

F. C. Weiskopf:
Es geht eine Trommel
 Verse dreier Jahre
 Preis für Mitglieder br. 1.00 Gm., gebd. 1.50 Gm., Halbleinen 2.00 Gm.

Prospekte werden auf Verlangen zugesandt
Verlag der Jugendinternationale
 Berlin-Schöneberg

Robrprodukten-Handlung
Neumann & Co.
 Neue Wellgasse 27.

Roberte Eimon-Hutformen
 in größter Auswahl bei billigen Preisen
Otto Glogauer
 Schmiedestraße 27.

Jede Hausfrau spart, wenn sie den Einkauf zu ihrem Waschtage vorher im

Seifenhaus Lachmann
 Beuthen O.-S., Lange Straße Nr. 42, Ecke Klosterstraße, besorgt.

Der Aufmarsch der Konterrevolution in Halle!

Hunderttausend Faschisten mit Unterstützung der Behörden gegen die Arbeiter. — Ungefähr 5000 Arbeiter der persönlichen Freiheit beraubt. — Etwa 700 Arbeiter verhaftet. — Blutige Gefechte mit Schupo. — Tote und Verwundete auf beiden Seiten.

Vericht unseres nach Halle entsandenen Spezial-Korrespondenten.) Die deutsche schwarz-rot-goldene Republik hat aufgehört zu sein. Schwarz-weiß-rot ist Trumpf. Die Faschisten schäubern der demokratischen Republik tiefste Verachtung entgegen. In Halle war es möglich — unter Ausschaltung jedes Hoheitszeichens der heutigen Staatsform — daß sich die teutschen Männer und Frauen zum Schwur gegen die „Novemberverschreiber“ einen konnten. In Halle — im roten Halle!

Vor dem Kaiserstandbild sammelten sich unter Ludendorff und vieler anderer Kriegsverbrecher und Hochverräter 3-4000 Fahnen, die begleitet waren von etwa 100.000 Gegenrevolutionären und senkten sich zum Gelöbniß, „daß trotz Revolution und Versailles das deutsche Geschlecht der Gegenwart und Zukunft dankbar und treu das halten werde, was ihm von einstiger Größe geblieben ist.“ Hunderttausend Gegenrevolutionäre zogen auf, beherrschten die Straßen in bisher nie gewagter Form, wurden geschützt und gestützt von den Polizeiorganen, der ganze Bürgertroß hervor, bewarf die Selben mit Blumen, jubelte ihnen zu wie Triumphatoren, verachtete das schwarz-rot-goldene Abzeichen der „freiesten Republik der Welt“ und drückte diese zu Boden. Die öffentlichen Gebäude waren geschmückt mit dem schwarz-weiß-roten Schmutzlappen der Reaktion und wurden solidarisiert für die Gegenrevolution. In Halle — im roten Halle!

Wie war dies möglich? Wie konnten die Faschisten in dieser ungeheuren Wucht ihren Aufmarsch beginnen? Während des Belagerungszustandes, der den Behörden angeblich unterlag Demonstrationen oder Ansammlungen unter freiem Himmel zu gestatten?

Ach, Fluch über jene, die der Organisierung all der faschistischen Verbände Vorstoß leisteten! Fluch denen, die 1918 die den Arbeitern erwachsene riesengroße Gefahr nicht erkennen wollten, die durch Veröffentlichung entsprechender Instrukte zur Organisierung der konterrevolutionären militärischen Verbände aufforderten und dadurch der Konterrevolution die Wege freimachten. (Wir erinnern unsere Genossen nur an unsere Wahlgabe der „Vollmacht“.) Fluch denen, die heute von den Gegenrevolutionären als „Novemberverschreiber“ bezeichnet werden und die tatsächlich Verbrechen über Verbrechen am deutschen und außerdeutschen Proletariat begingen. Der Tag wird kommen, an dem die gesamte Arbeiterchaft all diese Schandtatenerkennt und an dem sich die Arbeiter zusammenschweißen zu einem Körper, der nach Vergeltung schreit. Die SPD-Führer werden zusammenbrechen angefaßt des schweren Hochverrats, den sie am deutschen Proletariat begingen.

Wie immer bei Unternehmungen der Reaktion, wie immer bei Gegenmaßnahmen des Proletariats treten die Führer der USPD auf den Plan und drängen die Arbeiter in die Defensive. Troßdem der „Vorwärts“ in der „antirepublikanischen Rundgebung in Halle eine schwere Gefahr“ erblide, erkannte die halleische SPD-Zeitung „Vollkraft“ in diesem Aufmarsch nicht die volle Schwere und rief nicht die arbeitenden Massen auf die Straßen. Die USPD steigerte vielmehr den Aufmarsch der Gegenrevolutionäre durch das Verhalten der USPD-Mitglieder in den Behörden zur vollen Wucht, so daß sich selbst die Zeitungen der Faschisten über die Haltung dieser Organe lustig machen konnten.

Die halleische „Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland“ schrieb in ihrer Nr. 110:

Inzwischen bemüht sich die Staatsregierung und die halleische Polizeiverwaltung, den Teilnehmern am Deutschen Tag klarzumachen, daß sie nur in einem eng begrenzten Rahmen ihre Feier abhalten und keinesfalls darüber hinausgehen dürfen. Der amtliche preussische Pressedienst ist in Bewegung gesetzt worden und wiederholt noch einmal die Einschränkungen, unter denen die Gedenkfeier für das Moltkestandbild genehmigt sind. Keine Umzüge, keine Fahnen, die nicht entweder die alten oder die preussischen Farben oder politisch indifferente Farben in schwarz, weiß und rot zeigen. Der letztere Begriff erscheint uns recht d'habat. Was kann man darunter alles verstehen, nachdem man will! Und dann heißt es weiter in jener amtlichen Mitteilung: „Denkmale ist mit 1500 bis 2000 Teilnehmern.“ „Die Feier selbst ist in zwei Teilen genehmigt, eine am (wenn) sich da nun jemand herziehen sollte!) und eine Feier aus den über diese Zahl hinaus erschienenen Teilnehmern außerhalb des Reichsbildes der Stadt auf der Rennbahn. Eine Feier in diesem Rahmen wird die Staatsregierung unter allen Umständen schätzen. Der Aufruf der vaterländischen Verbände läßt jedoch bezorgen, daß die für die Genehmigung maßgebenden Bedingungen nicht eingehalten, sondern in einem Maße überschritten werden, daß eine Sicherung der Veranstaltung und der Schutz der Teilnehmer polizeilich nicht gewährleistet werden kann. Nach dieser Richtung hat die Staatsregierung noch Feststellungen in die Wege geleitet. Sollten die Veranstalter nicht unbedingte Sicherheit für Innehaltung der getroffenen Vereinbarungen geben, so würde noch in letzter Stunde eine Zurücknahme der Genehmigung erfolgen müssen.“

Die jetzt gedruckten Stellen sind redaktionelle Anmerkungen der halleischen „Allgemeinen Zeitung“.

Anschließend daran veröffentlichte sie die Maßnahmen des halleischen Polizeipräsidenten Runge (USPD-Mitglied), des folgenden Wortlaut hat:

Polizeiliche Maßnahmen.

Den Vereinigten Baerädischen Verbänden Mitteldeutschlands ist vom Minister des Innern die Weisung des Moltkestandbildes in der Poststraße und eine Feier zum Gedächtnis Moltkes und zur Ehrung der Gefallenen auf der Pörschereisenbahn auf den Volkspark in Witten am 11. Mai unter gewissen Beschränkungen genehmigt worden. Alle übrigen Ver-

anstaltungen unter freiem Himmel, insbesondere geschlossene Umzüge, geschlossene An- und Abmärsche der Vereine nach und von den Festplätzen, gemeinsamer Gesang, das Spielen der Musik und das Tragen von entrollten Fahnen außerhalb der Festplätze sind verboten.

Die Schupo wird die vollstetige Sicherung der genehmigten Veranstaltungen in einem unbedingt ausreichenden Umfange bewirken, aber auch gegen Störungsbereitungen der Feiern und gegen verbotene Umzüge, Demonstrationen usw. mit allem Nachdruck einschreiten, sei es, daß letztere von Teilnehmern an den Festfeiern oder von sonstigen Organisationen oder Personen verübt oder ausgeführt werden sollten. Jeder einzelne, der sich an einem solchen verbotenen Umzuge, Demonstration usw. beteiligt, macht sich nach der Verordnung des Reichspräsidenten v. 28. Februar strafbar.

Zur Sicherung der Feier am Moltkestandbild wird am 11. Mai von 11 Uhr vorm. bis gegen 1 Uhr nachm. der Denkmalsplatz und die anliegenden Straßen für den Fahr- und Publikumsverkehr polizeilich gesperrt werden. Die Sperrung erstreckt sich auf die gesamte Poststraße, den ganzen Martinsberg und die an die Poststraße und den Martinsberg angrenzenden Teile der Rathausstraße, Karzerplan, Albert-Dehne-Straße, Köpferplan und Jagenstraße. Zutritt zu den abgesperrten Stellen haben nur die mit Festausweisen versehenen Festteilnehmer. Anwohner können die Sperrung vorzeigen des Wohnungsbereiches an den Durchlassstellen an der Leipziger und Dr. Steinstraße passieren, dürfen sich aber nicht innerhalb der Sperrung aufhalten, sondern müssen sich nach ihren Wohnungen begeben. Personen, welche von Fenstern der am Denkmalsplatz gelegenen Häuser aus der Feier zusehen wollen, müssen bis 11 Uhr vorm. in den betreffenden Häusern sein.

Die Antwort auf den Arbeitermord in Halle.

Mit ungeheurer Erbitterung hat das gesamte Massenbewusste Proletariat die Berichte der Delegierten über die Orgeßprovoaktionen in Halle entgegengenommen. Die Arbeiterschaft

in Halle

tritt — wie uns soeben gedrahlet wird, in den

Generalstreik

um gegen die faschistischen Mörder zu protestieren und die in Halle gefallenen Kämpfer der Revolution zu ehren.

Im gesamten Reich rufen die Arbeiter zu Protestversammlungen.

Auch die schlesische Arbeiterschaft muß sofort in den Betrieben zu den Ereignissen des blutigen Sonntags Stellung nehmen und an allen Orten wuchtige Kundgebungen vorbereiten.

In Breslau findet am Donnerstag, den 15. d. Mts. im großen Saale des Schießwärders eine Massenversammlung statt.

Kinderwagen, kranke und gebrechliche Personen bleiben an diesem Tage am besten zu Hause. Kinderwagen werden von den Straßen, wo lebhafter Verkehr herrscht, gewiesen werden.

Die Feiern finden auf abgesperrten Plätzen statt. Außer von den an der Feier beteiligten Personen ist vom Publikum hiervon nicht viel zu sehen. Es würde die Aufgabe der Polizei erheblich erleichtert, wenn sich in der Nähe der Festplätze keine unübliche Zuzugemassen einfinden.

Im Laufe des Tages wird es sich unter Umständen nötig machen, einzelne Straßen und Plätze für den Verkehr ganz oder teilweise zu sperren. Das Stehenbleiben auf den Straßen ist verboten.

Es wird erwartet, daß das Publikum im eigenen Interesse die ergehenden polizeilichen Anordnungen willig Folge leistet und so den Polizeibeamten den an diesem Tage besonders schweren Dienst erleichtert.

Was hat sich nun nach diesen Vorbereitungen der Faschisten und der Behörden abgespielt?

Die Faschisten haben auf die Verordnung der Preussischen Staatsregierung (Minister des Innern ist der Sozialdemokrat Herr Sepering!) geantwortet. Es fanden Umzüge mit Musik statt. Es wurden etwa 1000 Fahnen getragen, die dem Verbot unterlagen. Es waren nicht nur bis 2000 Teilnehmer am Denkmal selbst anwesend, sondern etwa 40.000.

Die Faschisten haben den Erlaß des sozialdemokratischen Polizeipräsidenten Runge verhöhnt und haben mit entrollter Fahnen unter gemeinsamen Gesängen und unter Spielen der Musik im Stadtkern demonstriert gegen die Verbote, gegen die Republik selbst. In selbst die Reichswehr beteiligte sich in gewaltiger Zahl an der Demonstration.

Und die Organe des Herrn Runge? Sie setzten sich ein für den zweiten Absatz der polizeilichen Maßnahmen. Sie brüllten durch die Straßen ihr „Straße frei!“, wenn sich einige Arbeiter zeigten und hörten nicht den Marschritt der faschistischen Demonstranten neben sich.

Die Schupo machte die „Straße frei“ für die Gegenrevolution!

Sie provozierte mit den Faschisten gemeinsam die Arbeiterklasse und ging in der gewöhnlichen Weise mit Gewandlung und Gewehrlos vor.

Sozialdemokrat Runge schloß Halle vom übrigen Deutschland ab, ließ alle Zugänge zur Stadt absperrten und provozierte auf dem Böllberg die von dort anmarschierenden Arbeitermassen zum Kampf, bei dem

auf seiten der Arbeiter 3 Tote und 7 Verwundete auf seiten der Schupo 5 Tote und 8 Verwundete auf dem Kampfplatze blieben. Infolge der Überlegenheit der Schupo konnten 700 Arbeiter umzingelt und mit erhobenen Händen auf den Hof des Polizeipräsidenten abgeführt werden. Hier mußten die Gefangenen die größten Unälereien und die Raub der Gegenrevolutionäre über sich ergehen lassen.

Wer nicht genug! Der Sozialdemokrat Runge riegelte den Volkspark (das halleische Gewerkschaftshaus) ab, in dem sich etwa 5000 Arbeiter und Arbeiterinnen befanden, besetzte alle Zugänge und raubte damit für zwölf Stunden den darin befindlichen Arbeitern die persönliche Freiheit. Jeder kleinste Versuch der Arbeiter, ihrem Herzen Luft zu machen, wurde sofort mit brutalsten Mitteln unterdrückt.

Die Organisation der USPD, und die der Gewerkschaften ließen all diese Schandtatenerkenntlos zu

und so kommen wieder die Blutopfer auf das Konto der Sozialdemokratie.

Der scheinbare Sieg der Gegenrevolutionäre wurde nur ermöglicht durch die Hilfsbereitschaft der Sozialdemokratischen Partei, und wieder wurde der Beweis erbracht,

daß die USPD nur der linke Flügel der Faschisten ist!

Der konzentrierte Aufmarsch der Konterrevolution hat begonnen. Halle war das Vorbild für die folgenden Städte. Nicht planlos wählte man Halle — das rote Halle. Hier sollte die erste Barrikade vor Berlin fallen! „Auf Wiedersehen in einigen Wochen in Berlin!“ riefen sich die Faschisten beim Abschied zu „Heil!“

In Halle vollzog sich die Einigung der gesamten Rechtsparteien bis zu den Führern der USPD, „Deutschnationale und Saatenkreuz! Heil!“ „Militärvereine und Marzow! Heil!“ „Studentenverbindungen und Deutsche Turnerschaft! Heil!“ „Stahlhelm und Reichswehr! Heil! Heil! Heil!“ Der Hochverräter Ludendorff ist Führer! Führer im Parlament, in der Regierung, auf der Straße!

Die Fronten formieren sich: Rechts gegen links! Wehe euch, Proleten, wenn ihr die Gefahr unterschätzt! Ihr werdet auf den Knien liegen und euch im Staube wälzen! Wie getretenes Vieh!

Der Kampfgeist der mitteldeutschen Arbeiter ist ungebrochen, er ist gekühlt. Überall konnte man Zeichen von geachtem Esermuts erblicken. Wenn trotzdem die Gegenrevolutionäre sich eines scheinbaren Sieges erfreuen, so nicht deshalb, weil deren Gegner besiegt am Boden liegt, sondern nur, weil die Arbeiterklasse noch nicht an die richtige Gefahr der bereits fertig organisierten Gegenrevolution glaubte.

Halle hat der deutschen Arbeiterschaft die Augen geöffnet und die Gegenrevolutionäre werden die Arbeiter an anderen Orten bereit finden, wenn sich dieses gegenrevolutionäre Schauspiel wiederholen sollte.

Die Polizeimacht in Wörrlitz.

(Eigener Bericht.)

Ein Augenzeuge berichtet: Ungefähr 200 Arbeiter waren Sonntag früh zum Teil in Nachmittags bei Wörrlitz angekommen, um nach Halle zu ziehen. Die Schupo hielt die Eisenbahnbrücke besetzt und verhinderte den Übergang. Die brutale Verweigerung des Durchmarsches löste unheimliche Erbitterung aus. Als es nach der Bedrängung der Schupo zum Handgemenge kam, feuerte die Schupo

mit Maschinengewehren in die Massen. Das löste einen solchen Angriff der Arbeiter aus, daß von dem Schupo-Kommando über die Hälfte die Gewehre wegwarf. Die übrigen bezogen im offenen Felde eine Stellung.

Der Durchbruch breiter Massen war gelungen. Blühlich erhielten sie im Rücken Feuer. Zwei Arbeiter waren sofort tot, zahlreiche verwundet. Miturchbarer Erbitterung griffen die Arbeiter mit den der Schupo abgenommenen Waffen die Schupo an, die aus dem Hinterhalt geschossen hatten, an sechs Schupo-Polizisten erlitten Kopfschläge und andere schwere Verwundungen.

Der weitere Vormarsch der Arbeiterschaft wurde aber von Fortkärungen der Schupo aufgehalten. In der Dörschkeit kam es zu Kämpfen.

Panzerautos

trafen ein und Maschinengewehrstellungen wurden eingeschleift. Weiter konnte man sehen, daß eine Abteilung des Proletariats den Gesundheitsdienstes von 20 Mann beschossen wurde. Die Schupo ließ die Gelangenen im freien Felde liegen. Alle Ausgänge wurden besetzt. Acht Panzerautos mit Schupo und zwei Panzerzüge waren in den Kampf gezogen.

Ein Entlassungsversuch durch Berliner Arbeiter wurde abgeschlagen. Schließlich mußten sich die Arbeiter der Dörschkeit ergeben. Über 400 Mann wurden als Gefangene abtransportiert, darunter viele Leute, die seit dem 20. März unterwegs waren, solche die von Leipzig die ganze Nacht marschiert waren, und 12 Kilometer zu Fuß zurückgelegt hatten.

Fortschritt der Technik und das Proletariat.

Alle Fortschritte, Erfindungen auf wirtschaftlich technischem oder geistigem Gebiete sind bisher Eigentum der jeweils herrschenden Klasse, der Bourgeoisie, gewesen.

Erstens schon dadurch, daß der erfindende Geist selber der herrschenden Klasse angehört und die Erfindung nur gemacht wurde, um den Profit zu vergrößern. 3. B. Maschinen, die an Stelle von teuren Arbeitskräften treten usw. Oder, wenn der Erfinder nicht ein Mitglied der Bourgeoisie war, wurde ihm die finanzielle Ausbeutung der Erfindung einfach für ein Butlerbrot abgekauft, und der schöpferische Geist ist entweder Sklave des Kapitals wie jeder Handarbeiter, oder er verhungert.

Nie ist irgend eine technische oder sonstige Erfindung, die geeignet wäre, die Lebensart in gesundheitlicher oder geistiger Beziehung zu verbessern, sofort allen Menschen zugänglich gemacht worden, um ihnen in höchstmöglicher Verwendung durch Freiwerden von Kräften zu dienen. Denken wir nur hierbei an die einfachsten Dinge, die allen längst bekannt und doch für den größten Teil der Menschen nicht zur persönlichen Benutzung vorhanden sind. 3. B. das elektrische Licht. Es ist billiger — gesünder — ungefährlicher und praktischer als jede andere Beleuchtung. Die Erfindung liegt weit zurück. Trotzdem sitzen die meisten Proletarier zu Hause bei Gas oder Petroleumlicht. Warum? Nun, weil wir erstens Gaswerke haben, die verdienen wollen, weil die Petroleumindustrie daran profitiert, und weil die Elektrizitätswerke Geld an denen verdienen, die sich elektrisch Licht legen lassen auf eigene Kosten.

Schon dieses einfache Beispiel zeigt, wie jede primäre Verwendung eines Fortschritts die des Profitierens ist. In seiner Auswirkung ergibt es natürlich, daß die bestehenden Klassen sich dessen durch Kauf bedienen und ihre Lebenshaltung körperlich und geistig verbessern können, während die Besitzlosen sich mit den einfachen alten primitiven Mitteln begnügen müssen, die ihnen in jeder Hinsicht, körperlich und geistig, Begrenzungen in der persönlichen Entwicklung auferlegen. Der ungeheure Unterschied in der Lebensweise eines mit allem Kulturkomfort umgebenen Bourgeois und eines in dampfen, ungeheizten Wohnhöhlen lebenden Proletariats, ohne die selbstverständlichen Bedürfnisse wie gute Beleuchtung — Bad — ja oft ohne Abtritt usw. (In meinem Hause benutzt das ganze Haus z. B. eine auf dem engen Hof gelegene Toilette) ist das Resultat einer seit Jahrhunderten andauernden Ausbeutung der fortschrittlichen Erfindungen durch die bestehenden Klassen. Schon in den alten Kulturen der Griechen und Römer finden wir für die Reichen herrliche Badeanlagen und große helle gesunde Wohnräume, während das Heer der Sklaven in den unartigsten Lebensverhältnissen leben mußte. Wie ein roter, immer sichtbar werdender Faden zieht sich diese Trennung durch die ganze Geschichte der Menschheit.

Wenn nun seit einigen Jahren sich diese Dinge etwas zugunsten der Proletarier verändert haben, dürfen wir nicht glauben, daß die Zeit da allmählich von sich aus eine Veränderung schaffen wird. Grundtätig hat sich an diesem Ausschluß der Besitzlosen von allen fortschrittlichen einfachen Lebens-

verbesserungen gar nichts geändert. Im Gegenteil, die Unterschiede sind nur noch größer geworden. Wenn wir heute Schiffe mit Dampferkraft von 20000 Tonnen und darüber bauen und wie das Lloyd-Register uns zeigt, weniger Heizer notwendig sind usw., wird darum die anstrengende Tätigkeit der Heizer vermindert, werden die durch Vergrößerung gewonnenen Räume auch nur um einen Quadratmeter für die Mannschaften verwendet, die nach wie vor in den engen Schiffsköchen hausen müssen? Nein, die Luxuskabinen der 1. Klasse werden erweitert und die überflüssig werdenden Heizer werden entlassen.

Stroh Schifanen und Verboten

— ist die „Schlesische Arbeiter-Zeitung“ nicht zu vernichten. Stolz der denn sie erhebt sie sich aus dem Dunkel der Verbotzeit und sendet ihre Lichtstrahlen in die Proletarierwohnungen.

Die Werbeweche ist nicht aufgehoben!

Sie wurde nur unterbrochen. Alle Bemühungen um weitestweite Verbreitung der „Schlesischen Arbeiter-Zeitung“ werden mit größter Energie wieder aufgenommen, alle Bedingungen und Verpflichtungen gelten vorerst wieder bis zum neuen

Schlußtermin am 20. Mai 1924

Nichts hat sich darin geändert und nie darf der Proletarier sich durch träge Gewöhnung an seine erbärmliche Lebensweise damit zufrieden geben. Nie darf der schöpferische Geist des Menschen Monopol einer profitierenden Klasse werden, die sich den Teufel um den fortschrittlichen Sinn einer alle Menschen umfassenden Lebensverbesserung kümmert, oder es nur soweit tut, als sie es als Kellner verwenden kann.

Der Kampf der proletarischen Klasse ist nicht nur ein Kampf um das tägliche Brot, sondern ein Kampf um Lebensbedingungen, die die höchstmögliche Entwicklung, körperlich und geistig, jedes Einzelnen garantieren. Wie der Mehrwert der wirtschaftlichen Produktion Eigentum der Menschheit sein muß, so soll auch der Mehrwert der geistigen Produktion allen Menschen dienen und ihre Lebenslage verbessern. Der Fortschritt der technischen Erfindungen wäre ein ganz anderer, wenn nicht jede Erfindung sofort, ehe sie überhaupt in die Öffentlichkeit kommt, von irgend einer Fabrik oder einem Konzern

angekauft, patentiert und als Fabriksgeheimnis ängstlich vor der „Konkurrenz“ gehütet würde.

Nur die im weitesten Umfang verbreiteten Dinge, die im allgemeinen täglichen Gebrauch allen Menschen bekannt sind, enthalten schnell ihre Mängel und zogen dadurch Wege zur Verbesserung und zu neuen Erfindungen auf demselben Gebiet.

Wie in Rußland den Bauern statt der alten Holzflegel moderne Motorspflüge von der Regierung gegeben werden, um nur aus Rußland ein Beispiel zu geben, nicht um den Profit der Bauern aus ihrer Ernte zu erhöhen, sondern um durch die bessere Ausnutzung des Ackerbodens das Brot zu verbilligen und die Bauern mit den modernen Erfindungen der Bodenbearbeitung vertraut zu machen, so wird die kommunistische Internationale zum erstenmal in der menschlichen Geschichte alle Erfindungen, die einer Lebensverbesserung dienen, der gesamten Menschheit dienlich machen.

Die Garnison von Wjatta (Rußland) an den Ehrensoldaten Erich Mühsam (Festung Niederschönfeld)

Genosse Erich Mühsam ist Ehrensoldat des in Wjatta liegenden Regiments. Bei jedem Abmarsch wird auch sein Name mit aufgerufen und ein anderer Soldat hat vorzutreten und zu melden, daß der Rotarmist Mühsam sich im Zuchthaus der bairischen Reaktion befindet. Am Tag der Pariser Kommune wurde der Opfer der Reaktion gedacht und an Genossen Mühsam die folgende Adresse gerichtet:

Werte Kamerad!

Die allgemeine Versammlung der Angestellten des Gouvernements-Kriegskommissariats von Wjatta schickte am 53. Jahrestag der Pariser Kommune dem Ehrensoldaten der Garnison Wjatta, Genossen Mühsam, ergebenen Gruß. Nach einem Vortrag über die Pariser Kommune und einem Bericht über den Jahrestag der Internationalen Roten Hilfe sprach die Versammlung den einstimmigen Beschluß, den revolutionären Kämpfern mit derselben Intensität Hilfe zu leisten, wie bisher, um eben damit den revolutionären Geist und Mut der Eingekerkerten des Kapitals im Westen zu unterstützen.

Der Druck der Kapitalisten hat dem internationalen Proletariat die Augen geöffnet, daß es nur einen einzigen Sieg zur Befreiung gibt — den Kampf bis zum endgültigen Siege über das Kapital.

Das Fundament der sozialen Weltrevolution sowie der darauf folgenden sozialistischen Weltrepublik ist durch die S. S. S. R., welche den sechsten Teil der Erdoberfläche einnimmt, schon gelegt.

Das russische Proletariat hat einen großen Verlust erlitten und mit ihm auch das Proletariat der ganzen Welt, als der große Führer Wladimir Iljitsch Lenin, der sein ganzes Leben für den Befreiungskampf des unterdrückten Proletariats hingeworfen hat, vor kurzem gestorben ist. Der Genosse Lenin ist tot, doch sein Werk stirbt nicht. Davon zeugt der Zustrom der ehrlichsten und geistig stärksten Proletarier in die Reihen der Komm. Partei. Auch das bürgt uns dafür, daß die Stunde Eurer Befreiung aus den Ketten des Kapitals nicht mehr fern ist.

Mit dem Siege über das Kapital werdet Ihr nach Eurer Befreiung tätig Anteil nehmen an der Verwirklichung des Kommunismus und alle Eure Erfahrungen und Kenntnisse zum Wohle der befreiten Völker verwenden.

Es leben die Kämpfer für den Kommunismus, welche in der Kerne der Bourgeoisie schmachten.

Es lebe die Rote Armee und ihre Führer!

Der Vorsitzende der Versammlung: Unterschrift.

Sekretär: Unterschrift.

Beuthen

Unterstützt unsere Inserenten

A. Grünthals Wwe.
Beuthen O.-S.
Bahnhofstraße 34
Das tonangebende Haus für Herren- u. Damen-Wäsche
Strümpfe, Seiden

Jg. Schedon's Ww. & Söhne
Inhaber: Tatiel & Kämpfer
Beuthen Bahnhofstr. 32
Kamerasäcke • Herrensäufel
Korzetzen fertig aus waschbar
Gummimäntel

Louis Boroschek
Reserviert
Friedrich-Wilhelm-Ring 11
Manufakturwaren
Remisen- und Schürzenfabrik
En gros, En detail

Stempelmann
Bachdruckerei
Produktiv-Genossenschaft
für die Provinz Schlesien
e. G. m. b. H.
Breslau
Treibitzer Strasse 50

Möbel-Kaufhaus
Curt Löwenstamm
Beuthen O.-S.
Friedrich-Wilhelm-Ring 6
Wo kann man mit so billigem Preis das beste Zahlungsmittel kaufen?
Einzelmöbel u. ganze Einrichtungen?

Georg Lachmann
Lederhandlung
Ring 3, neben dem Rathaus

N. TAU
Krakauer Strasse 36
Herren- u. Damenstoffe
Manufakturwaren

Buchhandlung
Produktiv-Genossenschaft
für die Provinz Schlesien
E. G. m. b. H.
Breslau
Treibitzer Strasse 50

Shuhwaren-Haus
R. Neustadt
Beuthen O.-S.
Ring 15
Telefon Nr. 547
Nur erstklassige Fabrikate
Große Auswahl

D. Freudenthal
Beuthen, Krakauerstr.
Spezialgeschäft für Herren- u. Damenstoffe
Spezialgeschäft für Herren- u. Damenstoffe

Jockey-Club
Spezialgeschäft für Herren- u. Damenstoffe
Spezialgeschäft für Herren- u. Damenstoffe

Alfred Gebauer
Beuthen O.-S.
Krakauer Str. Ecke Klosterstr.
Manufaktur- u. Zuckerwarenfabrik

Das führende Haus der Herren-Bekleidung
W. Hamburger & Co.
Breslau
Schweidnitzer Str. 9
Beuthen
Bahnhofstr. 6

Viktor Deutsch, Beuthen O.-S.
Krakauer Strasse 9
Ferdinand Nr. 421
Erschließung Fahrräder, Nähmaschinen, Sprechapparate, Kinderwagen.
Spezialgeschäft für Herren- u. Damenstoffe

Galanterie- u. Kurzwaren-Gross-Handlung
Deckro & Schmelz
Tel. 502 Beuthen Langestr. 39

Unterhaltung, Wissen und Kunst

6. Jahrg.

2. Beilage zur „Schlesischen Arbeiter-Zeitung“

Nr. 3

Drei Bilder aus dem neuen Russland.

Von L. S. Sosnowski.

Auf einem Arbeiterfest.

I. Niemals!

Nachdem die Referate, Begrüßungsworte, Einhandlung der Rede, Verteilung der Geschenke an die Soldaten der Arbeit... waren, nachdem alle Herzen weich und gerührt geworden, hat sich die anwesenden Ausländer, sich darüber zu äußern, ob es in den Fabriken des Auslandes auch Feste gäbe, und wer sie veranstaltete — die Arbeiter oder die Regierung.

Ein Italiener antwortete:

Niemals!

Ein Franzose:

„Bei uns unterrichtet man die Arbeiter nicht über den Zustand der Produktion. Sie sind die Knechte des Kapitals. Die Produktion interessiert sie nicht!“

Ein Deutscher:

„Kein Klassenbewußter Arbeiter wird an einem von den Besten veranstalteten Fest teilnehmen.“

Ein Engländer:

„Die Arbeiter können innerhalb der Fabrikmauern nur am Vortage eines Streikes Versammlungen veranstalten. Sonst gibt es weder Feste noch Versammlungen. Niemals!“

Und bei uns haben sie sich alle zusammengefunden: Arbeiter, Angestellte, Ingenieure, Flieger, Direktoren, Gewerkschafter, Parteiarbeiter, die oberste Militärverwaltung, die höchsten Organe der Regierung.

2. Die Internationale.

Im Saal klangen die Reden der ausländischen Kommunisten. Das Orchester schmetterte die „Internationale“. Und mitten in den Werkstätten führte uns ein Ingenieur und zeigte uns die Flugapparate:

„Wir haben hier eine ganze „Internationale“ von Flugmaschinen: französische, deutsche, englische, amerikanische, italienische... Diese da ist Kollschal abgenommen worden. Diese dort — Denilin. Jene Wrangel. Und diese hier haben die Franzosen bei ihrer eifigen Flucht in Odessa vergessen.“

Ganz wie bei Tschekow: „eine lebende Chronologie“, ein Chronologie der Revolution und eine Meta-Internationale. Und über dem Hofe lautete ein tollühner Flieger auf einem Flugzeug durch die Luft, machte „Lobeshymnen“ und die Halsbrecherischen Kapitulolen, bei denen einem angst und Bange wurde.

3. Der Mittag.

Aber das Erstaunlichste war — das kameradschaftliche Mittagessen. Alle Maschinen wurden aus dem Saal entfernt, lange Tische aufgestellt, mit schneeweißen Tüchern bedeckt, und eine ausgezeichnete Bewirtung, auf vorzüglichem Porzellan serviert. Alle, angefangen von dem Vorgesetzten, bis zu dem letzten Wächter — alle saßen brüderlich an einem Tisch. Man dachte sich nur: Kellner, nahezu in Fracks, bedienen die gesamte Arbeitermasse!

„Und wie lange ist es her, daß wir uns stundenlang haben anstellen müssen, um den Schwanz eines Heringes zu ergattern? Ja, da merkt man, daß man im Jahre 1922 lebt! Einen solchen Mittag haben wir aus eigenen Mitteln an diesem Festtage bereiten können!“

Das Essen ist gut. Da mühte man die bürgerlichen Zeitungschreiber herbeiholen. Mögen sie sich das ansehen und in ausländischen Zeitungen darüber berichten. Der Hunger der russischen Arbeiter wird nicht ewig dauern.

Und sie haben es verdient! Solche Aero-Betriebe haben wir nur wenige. Und sie haben in dem einen Jahr ihres Bestehens soviel geleistet, daß sie es verdient haben, daß die Republik ihnen an diesem ihrem Festtage heiße Grüße und Glückwünsche schickt.

Seid gegrüßt, die Ihr Eure Luftstoffe baut!

Wie Bauern in die „Wetscheta“ gerieten.

Von L. S. Sosnowski.

„Ach, Aepfelfchen, Wohin rollst du? Aus der Wetscheta Kommst du Nicht mehr heraus.“

Als eine Exkursion von Arbeitern und Bauern aus dem Gouvernement Iwanowo-Wojnessensk nach Moskau zur Ausstellung kam, erregte sie ein böses Geschick. Es waren kaum vier Stunden vergangen, als man alle Angekommenen auf ein Auto lud und in die GPU (Politische Abteilung, die ehemalige „Wetscheta“) brachte. Die Teilnehmer an der Exkursion wuschen ihre Papiere vor: „Wir wollten doch zur Ausstellung!“ Aber die Tschekisten kümmern sich nicht um ihre Papiere: „Wir wissen schon, ihr seid ja gerade die Leute, auf die wir schon lange warten.“

„Aber, erlauben Sie, es sind ja auch Kommunisten darunter, wir wissen ja gar nicht, weshalb Sie uns einsperren wollen?“

„Schon gut, schon gut, kommt nur mit!“

So gerieten sie in die GPU in der Subjanka. Jeder weiß, was für ein Regime in der Subjanka herrscht. Nur in einer

Stille wurde mit den Bauern eine Ausnahme gemacht: Man erlaubte ihnen, die Ausstellung zu besuchen. Am Abend aber — bitte gefälligst in die Subjanka zurück.

Es ist unglaublich, was die Bauern alles haben erdulden müssen: man zwang sie, Koteletts zu essen, fütterte sie mit allerlei Suppen, sie mußten in Betten mit lauberen Bettüchern unter neuen Decken schlafen. Mit einem Wort, die Bauern haben etwas ausstehen müssen.

Als Redakteur der „Bednota“ machte ich mich auf, um die „Arrestanten“ zu besuchen. Man kennt so etwas, — vor der Revolution habe ich selbst oft genug Besuche erwartet.

„Nun“, fragte ich, „wie steht's Genossen? Wodüber habt ihr euch zu beklagen?“

„Vor allem darüber, daß wir diese Wohnung halb verlassen und nach aufse fahren müssen. Könnten Sie nicht etwas tun, daß wir hier ein paar Tage länger bleiben dürfen?“

„Ganz unmöglich“, antwortete ein Tschekist, „wir erwarten schon eine andere Bauerngruppe.“

„Das ist aber schab“, wir haben uns die Ausstellung noch nicht so recht angesehen.“

Zur Vermeidung von Mißverständnissen und um die ausländischen Weisgardisten nicht in Versuchung zu führen, beeile ich mich, das Mitgeteilte zu erklären. In der Tat, eine Gruppe von Bauern und Arbeitern aus Iwanowo-Wojnessensk geriet in die Subjanka. Aber als Gäste, die von den Angestellten der GPU, aus eigenen Mitteln verpflegt wurden.

Und, versteht sich, nicht in Gefängniszellen, sondern im Klub, der zu diesem Zwecke eingerichtet wurde. Die Tschekisten verpflegten aufmerksam die Gäste, versorgten sie mit Literatur über Landwirtschaft usw. Es ist wahr, die Bauern bateten mich, die Aufenthaltsdauer zu verlängern, um die ganze Ausstellung ansehen zu können.

Der Rayon, aus dem die Bauern stammten, war seinerzeit stark von den Sozialrevolutionären bearbeitet worden. Und es ist möglich, daß manche der Exkursionisten diese Krankheit damals durchgemacht haben. Jetzt hatten sie die Gelegenheit, die berühmten Tschekisten von der Subjanka kennenzulernen und sich davon zu überzeugen, daß es ebenso wie sie — Arbeiter und Bauern sind — die die Revolution auf einen besonders verantwortlichen Posten gestellt hat. Gewiß, die Agenten des Kapitals, die Tschernow und Co., veröffentlichten (mit dem Geilde der Entente) die Bücher über die Greuel der Tscheta. Nun, das freut uns. Das beweist, daß die Tschekisten die Revolution sorgfältig vor diesen Helfershelfern der Bourgeoisie bewahren. Es wäre schlimm, wenn Leute wie Tschernow unsere Tscheta loben würden.

Die Arbeiter- und Bauernmasse dagegen ist auf diese ihre Kampfschuppe stolz. Die Tschekisten haben der Revolution einen unerschütterlichen Dienst erwiesen und werden es auch weiter tun, so lange die Revolution ihrer bedarf.

Einstweilen aber nimmt sie die Bauern und Arbeiter gastfreundlich auf — die Kämpfer mit der Sichel und mit dem Hammer, die gekommen sind, sich die Ausstellung anzusehen.

Bergeßt sie nicht!

Von E. K.

Habt ihr schon einmal die Zellen eines Zuchthauses oder Gefängnisses gesehen? Kennt ihr die kleinen Folterkammern der Bourgeoisie? Wißt ihr, was eine harte, Holzpritsche ist, was ein vergiftetes Loch, Fenster genannt, ein Gitter, das Licht, Luft, Leben nimmt? Kennt ihr den langsamen Mord, der sich Gefängnisstrafe nennt? Wißt ihr, was es heißt, alle 24 Stunden einmal aus dumpfer Zelle geholt zu werden, zu neuer Marter: eine Stunde lang stumpsinnig Schritt für Schritt taftmäßig zu schreiten, stumm und hilflos, 60 Minuten Sonnenlicht zu sehen, Bäume zu sehen, den qualenden Gedanken an die „Welt“ zu entfliehen. O, ihnen entfliehen zu können! Aber sie sind mit dir eingesperrt und können nicht fort — zu hoch die Mauern, zu eng die Gitter. Sie bleiben bei dir als deine treuen Genossen in qualender, einsamer Hilflosigkeit. Und du kannst ihnen nicht entfliehen, denn du bist eingesperrt wie sie. Aber sie bohren und wühlen. Fort! Fort! Hinaus! Ich will nichts mehr von euch, ihr erchöt die Marter. Doch sie sind eingesperrt wie du, du wie sie. Taktmäßiger Schritt der Wachen. Endlose Stunden hindurch. Schlüsselrascheln des Schließers. Dunkel wird's. Längst schwand die Sonne, nun verschwindet das Licht. Aus Fenster! Aus Fenster! Umsonst — schon sank sie hinter Mietskasernen. Aus den Ecken schleichen die Schatten, immer dunkler. Die elektrische Birne flammt. War sie doch nur nicht da! Denken! Denken! Keim einsamer dunkler Winkels, die jagenden Gedanken zu fangen. Sämmernde Dämmerung, brennende Augen, grübe n'es Hosen auf den Dreißig — 9 Schritte auf — 9 Schritte nieder. Mein Weib, meine Kinder, wo seid ihr? Tapp — tapp — tapp — tapp — 9 Schritte — 9 Schritt — Auf die harte Pritsche wirfst du dich. Da senkt sich die Decke, sie will dich erdrücken. Auf! Auf! Hinaus! Es ist nicht auszuhalten. — Eisen, Licht, Schlüsselrascheln. Die Tür öffnet sich. „Nummer wird wegen nächtlicher Ruheförderung zur Bestrafung gemeldet.“ Schließen. Dunkelheit. Und wieder auf die Pritsche. Da können sie zu dir alle, die Gemeuchelten. Die toten Augen glöhen, die Knochen klappern. Der Totentanz in der Zelle beginnt. Hilfe! Schließes! Bald, bald kommen wir, halb, halb kommen wir. Auch du! Auch du! Wir tanzen. Mehr, noch mehr sollen kommen. Wir können nicht richtig tanzen. Noch sind wir zu wenig, der Kreis schloß sich nicht. Kommt! Kommt! — Kommt denn der Schließes nicht? Noch nicht? Will keiner kommen? — Wir tanzen, wir tanzen! Kommt! Kommt! Kommt!

Hilfe! Schlüsselrascheln. Ach Endlich! „Ach, die Gefängnisstrafe, zweimal hat sich der Zeiger gedreht.“

Phantasie? Welt fürchterlicher ist die Wirklichkeit! Tag um Tag eingesperrt in vier Wänden, bei lebendigem Leibe eingetragt zu sein! Qual, Qual ohne Ende. Kein Freund, kein Helfer, der dem Begrabenen Trost zusprechen könnte. Das bricht den Stärksten!

Doch alles, alles ist nicht so fürchterlich, wie der Mensch nicht das Elend von Weib und Kind, als das bedrohende lähmende, fürchterliche: „Bergeßen!“

Ihr dürft sie nicht vergessen. Sie sind für uns, für euch für mich und dich, und alle. Sie warten auf uns! Jeden Tag! Sie kennen, sie wissen nur eins: Freiheit! Freiheit! Revolution! Bergeßt sie nicht! Sie müssen frei werden! Freie und alle! Nur eine sprengt ihre Fesseln: die GPU!

Worte eines Gläubigen.

Von L. L. L.

Warum finden die Tiere ihre Nahrung, jedes nach seiner Art? Weil keines unter ihnen anderen die Nahrung raubt und jedes sich mit dem begnügt, was es braucht.

Wenn in einem Bienenkorb eine Biene sagen wollte: „Aber Sonntag, der hier ist, ist mein“, und wenn sie mit den Früchten der gemeinsamen Arbeit schalten wollte, wie es ihr beliebt, was würde aus den übrigen Bienen?

Die Erde ist ein großer Bienenkorb und die Menschen sind die Bienen darin. Jede Biene hat Recht auf einen Teil des Sonntags, der zu ihrem Leben nötig ist; und wenn es unter den Bienen solche gibt, die da Mangel leiden an diesem Nötigen, so ist es, weil die Gerechtigkeit aus ihren Kreisen entwichen ist.

Es hat falsche Propheten gegeben, die da eckige Menschen überredet haben, daß alle anderen für sie geboren seien. Als dieses Wort der Lüge überhand nahm, überschwebten viele Gewalttätigkeiten und viele Verbrechen die Erde.

Die Menschen sind unter sich gleich, und wer dem etwas entgegenseht, der lästert. Wer unter euch der größte sein will, der sei euer Diener; und wer der erste unter euch sein will, der sei euer Diener.

Manche sprechen in ihrem Herzen: „Ich bin nicht wie die übrigen Menschen, aber die übrigen sind mir gegeben, damit ich schalte über sie und ihr Eigentum nach meinem Wohlbefinden.“

Aber ihr Reich dauert nur eine Zeitlang. Wir nähern uns dem Ende dieser Zeit.

Ein großer Kampf wird gekämpft werden: „Der Kampf der Gerechtigkeit und der Liebe wird kämpfen für die, die bewaffnet haben, das Reich der Gerechtigkeit und der Liebe unter den Menschen wieder herzustellen.“

Und viele werden umkommen in diesem Kampf und ihr Name wird ewig leben auf Erden!

Darum, die ihr leidet, faßt Mut, befestigt euer Herz, denn morgen wird der Tag der Befreiung sein, der Tag, an dem jeglicher mit Freuden sein Leben für die Brüder hingeben soll; und der Tag, der ihm folgt, wird der Tag der Freiheit sein.“

Laßt euch nicht durch leere Worte täuschen! Manche werden euch zu überreden versuchen, daß ihr wahrhaft frei seid, weil sie auf ein Stück Papier das Wort „Freiheit“ geschrieben und es an Gassenenden haben anhängen lassen.

Aus: „Fragen des Alltagslebens“.

Von L. Trotski.

Erst nach der Eroberung der Macht durch die Arbeiterklasse werden die Bedingungen für die wirkliche Umgestaltung des Lebens bis in seine tiefsten Grundlagen hinab geschaffen. Das Leben läßt sich nicht rationalisieren, d. h. nach den Forderungen der Vernunft umgestalten, ohne daß man die Produktion rationalisiert, denn das Leben wurzelt in der Wirtschaft. Nur der Sozialismus macht es sich zur Aufgabe, die ganze menschliche Tätigkeit des Menschen mit der Vernunft zu erfassen und sie dieser unterzuordnen. Die Bourgeoisie beschränkte sich in Gestalt ihrer fortschrittlichen Strömungen darauf, einerseits die Technik zu rationalisieren (durch die Naturwissenschaften, die Technologie, die Chemie, durch Erfindungen und Maschinisierung), andererseits — die Politik (durch den Parlamentarismus) zu rationalisieren, nicht aber die Ökonomie, die der Schauplatz blinder Konkurrenz blieb. Darum dauerte die Herrschaft des Unbewußten und Blinden im Leben der bürgerlichen Gesellschaft fort. Die Arbeiterklasse, die sich die Mehrheit erobert hat, stellt es sich zur Aufgabe, die ökonomischen Grundlagen der menschlichen Beziehungen einer bewußten Kontrolle und Leitung zu unterstellen. Nur das macht eine vernünftige Umgestaltung des Lebens möglich.

Eben dadurch wird aber auch eine enge Abhängigkeit zwischen unseren Erfolgen auf dem Gebiet des Alltagslebens von unseren Erfolgen auf dem Gebiet der Wirtschaft festgestellt. Es besteht allerdings nicht der geringste Zweifel darüber, daß wir selbst bei dem heutigen Wirtschaftsniveau bedeutend mehr Elemente der Kritik, Initiative und Vernunft in unser Leben hineintragen könnten. Gerade hierin besteht eine der Aufgaben der Epoche. Noch klarer aber ist es, daß die radikale Umgestaltung des Lebens: die Emanzipation der Frau von ihrer Lage als Hausfrau, die öffentliche Erziehung der Kinder, die Befreiung der Ehe von den wirtschaftlichen Abhängigkeiten des Zwangs usw. — sich nur der gesellschaftlichen Revolution und dem zunehmenden Übergewicht der sozialistischen Wirtschaftskräfte über die kapitalistischen entgegenstellen lassen.

sehen laßt. Die kritische Nachprüfung des Lebens aber ist jetzt eine notwendige Bedingung dafür, daß das Leben, das durch seine Jahrtausende alten Traditionen konservativ ist, nicht hinter jenen so hektischen Fortschritt zu rückbleibe. Die Kritik muß unsere heuligen wirtschaftlichen Hilfsquellen eröffnen werden. Andererseits werden selbst die geringsten Erfolge auf dem Gebiete des Alltagslebens, die ihrem Charakter nach einer Hebung des Kulturstandes des Arbeiters und der Arbeiterin gleichkommen, unverzüglich die Möglichkeit einer Rationalisierung der Industrie und folglich auch einer schnelleren sozialistischen Akkumulation vergrößern, während letztere ihrerseits die Möglichkeit neuer Erhebungen auf dem Gebiete der Bergesellschaftung des Lebens eröffnen wird. Die Abhängigkeit ist hier eine dialektische: der historische Hauptfaktor ist die Ökonomie; aber auf diese können wir, der Arbeiterstaat, nur durch die Arbeiterklasse einwirken, indem wir ununterbrochen die technische und kulturelle Qualifikation ihrer Bestandteile heben. Die Kulturarbeit dient im Arbeiterstaat dem Sozialismus, der Sozialismus aber bedeutet ein mächtvolles Aufblühen der Kultur, — der wahren, außerhalb der Klassen stehenden Menschheitskultur und menschlichen Kultur.

In der Gaststube.

Oskar trat herein, nahm die Mütze ab, setzte sich schwerfällig an einen Tisch und schaute prüfend um sich. Die Töne eines lauten Walzers, gemischt mit dem bunten Stimmengewirr, flossen aus dem Saal in die Gaststube. Junge Burschen mit steifen Kragen und Bügelfalte in der Hofe begleiteten galant ihre Tanzdame zum Schankisch, erzählten zweideutige Witze, bestellten Kognal und Bier, rauchten gelassen Zigaretten, gingen zurück in den Saal oder hinaus in den Hof. Die Schenkerin sah mit drei Herzen an dem Gattich, trank aufs Wohl der freien Liebe und schrie laut und herausfordernd.

Ungewollt verfinsterte sich Ostars Gesicht, jörnig die Gefühle unterdrückend rief er laut dem Wirt zu: „Einen großen Korn!“

Der Wirt kam mit dem Gewünschten, begrüßte Oskar und fragte: „Nanu, Sie wollen doch nicht etwa tanzen? Auch habe ich früher gedacht, daß Sie keinen Alkohol trinken.“

„Ja, aber heute ist ein Ausnahmestag.“ „Haben Sie etwa Geburtstag?“ fragte höflich zuvorkommend der Gastwirt.

„Das nicht, aber wir werden heute neue Abonnenten für unsere Zeitung. Nur deswegen komme ich heute zu Ihnen hier in diesen Trubel hinein.“

„Von den jungen Leuten auf dem Tanzboden wird wohl kaum jemand eure Zeitung bestellen wollen“, sagte teilnahmsvoll der Gastwirt.

„Das weiß ich“, gab Oskar, verständnisvoll lächelnd zur Antwort, „und deshalb komme ich nicht zu den jungen Burschen, sondern zu Ihnen.“

„Zu mir?“ Der Gastwirt war überrascht und erstaunt. „Freilich zu Ihnen“, sagte überzeugend Oskar. „Bei Ihnen im Lokal verkehren nur Arbeiter und so mancher von diesen hätte es gerne gesehen, wenn er beim Schoppen Bier auch die Arbeiter-Zeitung lesen könnte.“

„Aber die meisten abonnieren doch selbst dieses Blatt“, versuchte der Gastwirt auszuweichen.

„Das schon“, erwiderte Oskar, „aber durch Bestellung un-

Nach den Wahlen hat die Partei die Verpflichtung, mit verdoppelter Energie ihre Arbeit zu tun.

Die Richtlinien geben die

Parteitagsbeschlüsse

und das Rundschreiben über das

Sachverständigen-Gutachten

hat schon jeder Genosse,

jede Zelle

beide Schriftstücke genau durchgesprochen?

(Die Schriftstücke sind zu beziehen von den Bezirksleitungen).

jeder Zeitung werden Sie nur Nachteile haben. Erstens werden meine Genossen in der Gaststube länger sitzen bleiben und werden also mehr Bier trinken und zweitens was macht für Sie, den reichen Gastwirt, 50 Pfennige pro Woche aus?“

Der Gastwirt schwieg und dachte daran, wie sparsam gerade Ostars Genossen mit dem Trinken waren.

„Und wenn Sie unsere Zeitung nicht abonnieren wollen, so werde ich meine Genossen auffordern, Ihr Lokal zu meiden.“

„Ich habe ja noch nichts gesagt. Freilich werde ich sie bestellen. Ich werde sogar die erste Woche im voraus bezahlen.“

eiferte der Gastwirt, erhob sich, holte aus der Kasse eine fünfzig-Pfennig-Rentenmünze und gab sie an Oskar ab.

—us.

Die Aussperrung.

(Aus „Literatur-Scenica Rebus“).

In der großen fernen Stadt B. saßen drei mächtige Unternehmer in einem besonderen Zimmer eines herrlichen Hotels an einem über und über mit riesigen Büchern bedeckten runden Tisch. Sie waren schon drei Monate lang nicht von dem Tisch weggegangen. Tag für Tag, Nacht für Nacht blätterten sie in den Büchern herum; sie blätterten und jammerten, jammerten und rechneten. — Drei Millionen Ausgaben, vier Millionen Einnahmen — ergibt eine Million „Verdienst“! — Eine Million „Verdienst“! Das ist ja die erste und kleinste Zahl! — Ach, wie elend arm sind wir doch! — Und als dem Ältesten einmal das Herz überließ, warf er die großen Bücher voll Wut von sich und wandte sich dem Himmel zu: — o, du allmächtiger Hunger, nur du allein kannst uns helfen aus unserem Elend, o, woher dich nehmen!

Die Worte waren noch nicht verhallt im Zimmer — und siehe da, plötzlich öffnete sich die Tür und ein langes, mit einer dünnen grünen Haut überzogenes Skelett trat herein. Die drei mächtigen Fabrikanten waren furchbar erschrocken. Der eine kroch unter den Tisch, der zweite schloß sich in einen eisernen Schrank, der dritte verlor die Sprache.

„Ja, ha, hal! Was wünschen die guten und geschätzten Fabrikanten von mir? Ich bin der Hunger, den ihr soeben gerufen habt! — Und unter dem Tisch sagte eine zitternde Stimme: „Sei willkommen, ach, wie gut und retzend siehst du aus! — Aber mein Freund, Zeit ist Geld, weshalb ich dir Langeweiligkeit sofort besprechen werde.“

Im fernen, kalten Norden befindet sich eine Stadt, die immer in Rauchwolken gehüllt ist. In dieser Stadt, mein Freund, leben 80 000 Esfer, Schredliche Esfer! Sie haben mir schon Haut und Fleisch abgestreift und wollen noch (für sie macht es wenig aus) meine elenden Knochen abnagen...“

Aus dem eisernen Schrank ließ sich auch eine Stimme vernehmen: „Friede dem Willkommenen! Du bist unser Retter! Aber Zeit ist Geld und ich werde die Sache auch sofort besprechen: Wir werden aussternen, guter Bruder; du wirst Arbeit bekommen — und wir werden unsere Knochen retten! — Ach, wie elend arm sind wir! — Sieh selbst in die Bücher, wenn du willst: — drei Millionen Ausgaben, vier Millionen Einnahmen — ergibt eine Million „Verdienst“!“

— Auch jener, der die Sprache verloren hatte, zeigte mit leidiger nach dem Mund und dem Bauch.

„Meine unglücklichen Fabrikanten“ — sagte das Skelett auf das Tiefste gerührt, „ich bin bereit, euch zu helfen. Aber ich kenne eure Esfer; ich bin oft bei ihnen zu Gast. Sie werden mich wenig fürchten...“

„Aber sie haben auch Frauen!“ — sagte einer unter dem Tisch. — „Auch Kinder haben sie!“ — sagte der Zweite aus dem Schrank. — „Kinder... Frauen!“ — zeigt der Sprachlose mit den Fingern?!

„Nach kurzer Überlegung sagt das Skelett: „Gut, meine unglücklichen Fabrikanten, die Aussperrung ist beschlossen! Ich werde an die Arbeit gehen.“ Als der Hunger verschwunden war, kroch der eine unter dem Tisch hervor, der Zweite sprang aus dem Schrank heraus und der Dritte fand die Sprache wieder.

Preis - Ausschreiben

der Schlesiſchen Arbeiter-Zeitung

Gelegentlich der Werbewoche für die „Schlesiſche Arbeiter-Zeitung“, verlängert bis 20. Mai 1924, veranstaltet der unterzeichnete Verlag ein Preisauschreiben und verteilt 5 wertvolle Prämien. — Der Verlag gibt:

1. Drei Preise dem besten Werber für die „Schlesiſche Arbeiter-Zeitung“.

Prämiiert werden:

- a) der Genosse, der die meisten Abonnenten gewinnt;
- b) der Betrieb, der von allen Betrieben im Verhältnis zur Zahl der dort beschäftigten Genossen die meisten neugewonnenen Abonnenten aufweist;
- c) die Ortsgruppe (in Breslau Distrikt), die unmittelbar nach der Werbewoche im Verhältnis zu ihrer Stärke und zu ihrer Werbemöglichkeit die meisten neugewonnenen Abonnenten aufweist.

2. Ein Preis dem besten Beantworter folgender Frage: „Unser Betriebsrat, wie er war und wie er sein soll“.

Prämiiert wird der beste Aufsatz über dieses Thema, der nicht mehr als höchstens 30 Druckzeilen (etwa 225 Wörter) enthalten darf; dem Bewerber steht es frei, die Antwort in Gedichtform zu bringen. Der prämierte Aufsatz wird in der „Schlesiſchen Arbeiter-Zeitung“ veröffentlicht, ebenso die nächsten besten Arbeiten, die mit Trostpreisen bedacht werden. Antworten werden nur bewertet, wenn sie auf einseitig mit Tinte beschriebenen Papier erfolgen.

3. Preis dem besten Zeichner eines Bildes satirischer oder ernster Art, möglichst lokalen Charakters.

Die Zeichnung darf höchstens 15 cm hoch und 9 cm breit sein. Das prämierte Bild wird in der Schlesiſchen Arbeiter-Zeitung veröffentlicht.

- Preise: Als Prämien werden verteilt
1. a) Die Geschichte der deutschen Sozialdemokratie 3 Bände (Umtausch in unserer Buchhandlung gestattet).
 - b) Eine rote Kampfsatire mit Inschrift und Widmung.
 - c) Dasselbe
 2. Drei einbändige feuilletonistische Werke, die sich der Prämiierte in unserer Buchhandlung selbst wählen darf.
 3. Drei einbändige Werke, die sich der Prämiierte selbst wählen darf.

Die Einsendungen werden von einer siebenköpfigen Kommission geprüft und zur Prämiiierung vorgeschlagen. Diese besteht aus 4 Vertretern der Betriebe, 1 Vertreter der Bezirksleitung, 1 Vertreter der Redaktion, 1 Vertreter der Geschäftsleitung des Verlags. — Schlusstermin der Einsendungen: Dienstag, 20. Mai 1924

Der Verlag der „Schlesiſchen Arbeiter-Zeitung“ erwartet rege Beteiligung an diesem Preisauschreiben. An alle Genossen, Abonnenten und Sympathisierende ergeht das Ersuchen, das Preisauschreiben als den Versuch der Feststellung zu betrachten, wie stark das Bestreben unter den revolutionären Arbeitern ist, Mitarbeiter ihrer Presse zu sein. Wir werden in späterer Zeit weit ernstere und bedeutungsvollere Fragen unseren Abonnenten zur Beantwortung vorlegen, um damit eine recht lebhaft Mitarbeit der Arbeiter an der „Schlesiſchen Arbeiter-Zeitung“ zu erreichen. Eine Arbeiter-Zeitung muß das Organ der Arbeiter für die Arbeiter sein, sie muß die Stimmungen und Erkenntnisse der arbeitenden Schichten in den Spalten widerspiegeln und als Sprachrohr gelten für die breite Öffentlichkeit. Durch dieses Preis-Auschreiben glauben wir große Kreise zu interessieren, diese zur Mitarbeit anzuregen und somit eine Gruppe ernsthafter literarischer Kämpfer um das kommunistische Banner zu schaffen. Wir erwarten also reichliche Zusendung!

Der Verlag der „Schlesiſchen Arbeiter-Zeitung“.

BEUTHEN

M. SKRZYPCZYK, Beuthen OS.

Ring 22

Ring 22

Spezialhaus für moderne Herren- und Knaben-Bekleidung

Hugo Schüftan

Beuthen O.-S.

Bekannt grosse Auswahl und billige Preise in

Damen-Konfektion
Kleider-Stoffen
Seiden / Leinenwaren
Gardinen / Teppiche / Läuferstoffe

Mäntel, Kostüme, Kleider

Blusen, Röcke

kaufen Sie stets preiswert im Spezialgeschäft

Hans J. Pagel

Gleiwitzer Straße 22

Herren- und Knaben-Garderobe

fertig und nach Maß, Wäsche, Hüte, Herrenartikel kauft Du billig und reell bei

L. Prager, Beuthen OS., Krakauerstr. 21

Genossen erhalten Extravergünstigung
Straßenbahnvergütung und 5% Rabatt

S. Pinkus / Beuthen OS.

Tarnowitzer Straße 36

Telefon 1247

Leder und Lederwaren

Schuh-Haus M. Blumentfeld

Tarnowitzer Str. 20

Stets grosse Auswahl

Schuhwaren aller Art

zu vorteilhaften Preisen

Max Pollack & Co.

Kurzwaren - Strümpfe - Trikotagen
Engros Beuthen OS. Export

Ring 18, Eingang Krakauer Straße.

Zigarren-Haus Albert Fox

BEUTHEN O.-S.

Tarnowitzer Str. 42

Buchdruckerel

Produktiv- Genossenschaft

für die Provinz Schlesien
e. G. m. b. H.

Breslau, Trebnitzer Str. 50

Spezialhaus

für Wollwaren

Inh. Friedr. Freund

Telefon 387 :: Carnowitzer Str. 48

Grosses Lager in Strümpfen
Trikotagen und Wollwaren

Johannes Teichmann

BEUTHEN O.-S., Gleiwitzer Straße 1-2

Woll- und Kurzwaren
Damen- und Herrenwäsche
Trikotagen Strumpfwaren

August Sczeponik

Beuthen O.-S., Dyngosstraße 39
Telefon 592

Kaufhaus ersten Ranges

für moderne
Damen- und Kindergarderobe,
Kleiderstoffe, Wäsche, Gardinen,
Ausstattungen

Wittner & Gadiel

BEUTHEN OS.
Gleiwitzer Straße 1-2

Manufaktur & Mode Damen-Konfektion

Kaufhaus

Joh. Reinbach

Beuthen, Gleiwitzer Str. 4

Weiss-, Woll-

Kurz- u.

Mode-Waren

W. Böhm

Bahnhofstraße 15

Grösstes Etagegeschäft am Platze

Billigste Bezugsquelle für
Mäntel, Kostüme und Kleider.

JOS. ELLGUT

Beuthen OS., Tarnowitzer Straße 20

Spezialgeschäft in Weißwäsche
Trikotagen, Leinen- u. Wollwaren

Handgearbeitete Schuhwaren

kaufen Sie am besten und billigsten im
Kommissionshaus Merkur

Gartenstraße 26, am Bahnhof.

Arthur Schleimer Beuthen

Strumpfwaren

Handschuhe Engros

Krakauerstr. 29

C. Nohl

Tarnowitzer Straße 11

Zigarren

Zigaretten .. Tabake

Moritz Schüftan, Beuthen OS.

engros Weiss-, Wollwaren, Trikotagen endetail

Tel. 2164 Bahnhofstraße 2 Tel. 2164

Handelsgesellschaft für Webwaren

BEUTHEN OS., Tarnowitzer Strasse 6

Wachstuche - Linoleum

Kinderwagen - Ledertuch

Buchhandlung

Produktiv- Genossenschaft

für die Provinz Schlesien
e. G. m. b. H.

Breslau, Trebnitzer Str. 50

Arnold Langer, Beuthen OS.

Gleiwitzer Straße 26 (früher Königshölle)

Täglicher Eingang von Neuheiten in Kostümen,
Mänteln, Kleidern, Blusen u. Backfisch-Konfektion

Gebürder

Markus Baender

G. m. b. H.

Beuthen Ring 23

Damen-, Backfisch- u. Mädchen-

Bekleidung :: Wäsche aller Art

Kurzwaren, Besätze, Spitzen

Trikotagen :: Handarbeiten

Reserviert

R. Altmann Nachf.

Beuthen O.-S.

Ring 9/10, Eingang Schloßhausstr.

Weiss- und

Wollwaren

Ruth Cohn Nachf.

Krakauer Straße 27

Weiß-, Wollwaren

Trikotagen

— Billigste Einkaufsquelle. —

Glück Auf

das Haus der billigen

Damenhüte

Beuthen, Ring 6.

Beachtet bei allen
Einkäufen immer
unsere Inserenten!

Warenhaus Gebr. Barasch

G. m. b. H.

Beuthen OS.

Beste Bezugsquelle

für sämtliche

Bedarfs- Artikel

Leder

und

Schuhmacher- Bedarfs - Artikel

Emanuel Pinzower

Tel. 3003/3004 Ring 13

Walter & Co. BEUTHEN OS.

Kaufhaus größten Stils
für Herren- u. Knaben-Bekleidung

Schokoladen und Zuckerwaren

kaufen Sie gut und billig bei

S. KOPLOWITZ

Beuthen, Tarnowitzer Strasse 7

Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer,
Gastwirte, Händler und Hausierer

Arnold Langer, Beuthen OS.

Gleiwitzer Straße 26 (früher Königshölle)

Täglicher Eingang von Neuheiten in Kostümen,
Mänteln, Kleidern, Blusen u. Backfisch-Konfektion

Hindenburg

Gebrüder Markus G.m.b.H.

Hindenburg O.-S.
Beste und billigste Bezugsquelle
sämtlicher Bedarfs-Artikel

BADRIAN & ANGRESS

Hindenburg, Kronprinzenstr. 118
Kleiderstoffe - Leinen
Baumwollwaren

Zigarrenhaus „Glück Auf“

Inh.: Johannes Schmigelok
Hindenburg OS., Dorotheenstrasse 50
Reichhaltiges Lager von sämtlichen Rauchwaren,
Pfeifen, Spazierstöcken, Regenschirmen, Akten-
taschen sowie anderen Lederwaren
Annahme von Regenschirm-Reparaturen

Petls & Söhne
Das billige Restehaus
Günstigste Einkaufsquelle am Platze.
Manufaktur - Modewaren - Gardinen
Kronprinzenstraße 89. - Telephon 254.

Kaufhaus Peschka

Hindenburg
Kronprinzenstraße 133
Damenputz,
Weiß-, Woll-,
Kurzwaren,
Konfektion,
Manufakturwaren

Eugen Herzka

Hindenburg
Kleiderstoffe und
Gardinen

P Böhme

Hindenburg
Dorotheenstr. 2

Manufaktur-
und Modewaren
Gardinen
Tel. 229

Isidor F. Lewin

Hindenburg, Dorotheenstr. Nr. 1
Eisenhandlung, Baumaterialien
Magazin für Haus-
und Küchengeräte
Täglich Eingang
von Neuheiten!

I. Boroschek

Hindenburg OS., Dorotheenstr. 5
Grosses Hut- und Mützenlager
Herrenartikel, Wäsche, Strumpfwaren

Adolf Schiller

Hindenburg, Kronprinzenstraße Nr. 112
Büte und sämtliche
Herrenartikel
Spezialität:
Oberhemden

Hugo Wolf

Mäntel
Blusen
Kleider
Röcke

Hugo Goldmann

Dorotheenstrasse 36
Manufaktur-, Kurz-
und Wollwaren

Kaufhaus für moderne
Herren- und Knaben-Bekleidung

Größte Auswahl Billigste Preise
Strumpfnr & Co.
Telephon 1172 Kronprinzenstr. 116

J. & G. Proske

Eisenhandlung
Hindenburg
O.-S.
Kronprinzenstr. 131

**Schuhhaus
A. Goldmann**
Kronprinzenstraße 105
Beste Bezugsquelle
für alle Arten von
Schuhwaren

MAX PNOWER
Hindenburg, Kronprinzenstr. 92i
Kaufhaus für
Herren-
Konfektion

Karl Franke
Kronprinzenstraße 118
Schuhwaren aller Art
in jeder Qualität
u. Preislage

JACOBSON & COMP.

Fernspruch 1542 Hindenburg Kronprinzenstr. 92 h
Kleiderstoffe, Seiden, Gardinen, Baumwollwaren

Carl Rötering

Kanlastr. 2 HINDENBURG OS. Telefon 1416
Lederwaren, Reiseartikel
Sportartikel, Linoleum
Streng solide Preise

Nehme
Bestellung
auf moderne
Schlafzimmer, Küchen
einzelne Möbelstücke
sowie
Aufpolierung von Möbeln
Möbeltischlerei
Hindenburg, Dorotheenstrasse 83
Teilzahlung gestattet

Paul Meyer & Sohn
Möbel-Fabrik
HINDENBURG OS., Kronprinzenstraße Nr. 122

Adolf Czysch

Hindenburg
Kronprinzenstraße 114

**Herren- und
Knaben-Garderobe**
Arbeiter-Bekleidung

Max Himmelfarb

Hindenburg, Kronprinzenstr. 137
Bekleidungs-Haus
für Herren u. Knaben
Anfertigung nach Maß

Paul Hajok
Ecke Kronprinzen- und Stollenstraße
Uhren • Gold- und Silberwaren • Lager in
Ausführung sämtl. in die Branche schlagenden Reparaturen
Uplatt. Brillen

**Zigarrenhaus
S. Geller**

Dorotheenstr. 87 beim
Dorotheenbahnhof
Billigste
Einkaufsquelle in
Zigaretten, Tabaken
und Rauchutensilien

Schuh-Centrale

Max Leschzner
Kronprinzenstr. 106
Alleinverkauf der



und Dr.
Lahmann-
Stiefel

Heinrich Goldstein

Hindenburg OS., Kronprinzenstr. 129
Schuhwaren aller Art
Beste Qualitäten :: Billigste Preise

Sächsische Wollwaren

Inhaber N. WOLF
HINDENBURG
Kronprinzen-
Straße
Nr. 115

**Schuhhaus
L. Gediga**

Dorotheenstrasse 34
Stets große Auswahl in
Schuhwaren
aller Art
zu vorteilhaften
Preisen

Paul Cwienk

Hindenburg OS., Kronprinzenstr. 115
Büte und Mützen in bester Qualität
sowie sämtliche Herrenartikel

Max Kanzek

Kronprinzenstrasse 145
Elegante Herrenschnelderei
sowie Konfektion und Herrenartikel

**Martin
Zimmermann**

Friedrichstrasse 10
Tel. 1231
Ledergruschhandlung
und Schäftelabrik
sowie sämtliche
Bedarfsartikel für
Schuhmacher
u. Sattler
BRESLAU
Trebnißer Straße Nr. 50

.....
Buchhandlung
der
**Produktiv-
Genossenschaft**
für die Provinz Schlesien e. G. m. b. H.
BRESLAU
Trebnißer Straße Nr. 50
.....

Wir sind Käufer von
**Ziegen-, Zickeln-
und Lammfellen**
Schlesische Ein- u. Verkaufsgesellschaft
für Fleischereiprodukte m. b. H.
Filiale Hindenburg
Glückaufstrasse 21

.....
1000 mass. Trauringe Pa. nur 12.-
1000 mass. Trauringe Pa. nur 24.-
**Uhren-, Gold- und Silberwaren
Optik**
zu den bekannt billigsten Preisen empfiehlt
Hans Kraja
Uhrmacher und Optiker
Hindenburg, Gartenstrasse 2
Teilzahlung
gestattet! Eigene
Reparatur-
Werkstatt

.....
Buchdruckerei
der
**Produktiv-
Genossenschaft**
für die Provinz Schlesien e. G. m. b. H.
BRESLAU
Trebnißer Straße Nr. 50
.....
Reserviert